

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938  
1938**

20.12.1938 (No. 298)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954658)



# Diffriessische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. G. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2882. — Postfachkonto Hannover 880 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Offizielle Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. in den Landgemeinden 1,85 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 88,08 Pfennig Postwertungsgebühr zusätzlich 86 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 298

Dienstag, den 20. Dezember

Jahrgang 1938

## Binnenschiffahrt stark eingeschränkt

### Donau, Oberrhein, Mosel, Oder und Mittellandkanal gesperrt Starkes Treibeis auf Weser und Rhein



Bereites Schiff im Emdener Hafen

Aufnahme: Hartig (DZ.-K.)

Hamburg, 20. Dezember.

Wegen des Eises und vor allem auch wegen des durch den Ostwind verursachten niedrigen Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Oberrhein eingeschränkt worden. Elbawärts kommende Schleppzüge sind bei Lauenburg in den Winterhafen gegangen. Wegen der zunehmenden Eischwierigkeiten wurde auch auf der Elster die Schifffahrt eingestellt.

Der Elbe-Lübeck-Kanal ist der Eisgefahr wegen ab heute für jeglichen Verkehr gesperrt.

Auf dem Mittellandkanal mußte am Montagmorgen wegen völliger Vereisung der Schiffsverkehr eingestellt werden. Die Weser führt große Schollen Treibeis. Im Bereiche der Reichsbahndirektion Hannover verursacht der Frost verschiedene Verzögerungen des schon stark ansteigenden Weihnachtsverkehrs. Es kam häufig zu Zugverspätungen, in einigen Fällen bis zu mehreren Stunden. Das 31 Quadratkilometer große Steinhuder Meer ist völlig zugefroren.

Infolge des anhaltenden Frostes mußte weiter die Schifffahrt zwischen Stettin und Berlin eingestellt werden. Da bereits am Sonntag die Schleusen in Niederfinow und Lehnitz nicht mehr geöffnet werden konnten. Zahlreiche Röhre und Dampfer haben ihr Ziel

### Ciano bei Horth

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Montag um 1/11 Uhr in Budapest eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand eine feierliche Begrüßung statt. Gleich nach seinem Eintreffen im Hotel begab sich der italienische Außenminister Graf Ciano in Begleitung des Staatssekretärs im Ministerpräsidium, Barzag, zum Heldendenkmal, wo er einen Kranz niederlegte. Hierauf stattete Graf Ciano dem Außenminister Grafen Czaky und dem Ministerpräsidenten von Imredy Besuche ab.

Um 13 Uhr begab sich Ciano in die königliche Burg, wo nach einer halbstündigen Audienz beim Staatsoberhaupt Reichsverweser von Horthy seinen italienischen Gast zu einem Frühstück im kleinen Kreis empfing. Am Abend gab der Ministerpräsident zu Ehren Cianos ein großes Diner mit anschließendem Empfang in den Räumen des Ministerpräsidiums.

Die Abendblätter widmen Graf Ciano herzliche Begrüßungsartikel. Darin wird neben einer Würdigung der Persönlichkeit Cianos vor allem auch der Dankbarkeit Ausdruck gegeben, die Ungarn dem faschistischen Italien gegenüber empfindet.

nicht erreicht und sind auf der Strecke liegengeblieben. Auch als erstes fremdes Land zum Sprecher der ungarischen Revisionswünsche vor der Weltöffentlichkeit machte. Im Stettiner Hafen haben sich die Eisschollen zu einer zusammenhängenden Eisdecke zusammengezogen. Der Schifffahrtsweg Stettin—Swinemünde wird durch Eisbrecher offengehalten. Die Dampfer auf der Strecke Stettin—Wollin mußten Eischwierigkeiten halber ihre Fahrten bereits einstellen.

In den Abendstunden des Montags hat auf dem Rhein ein starkes Eistreiben eingesetzt, so daß gegen 22 Uhr die Besatzung der Koblenzer Schiffsbrücke alarmiert werden mußte, um die Brücke abzufahren. Nachdem bereits im Laufe des Nachmittags die entsprechenden Vorbereitungen getroffen worden waren, wurde gegen Mitternacht mit dem Abfahren der Brücke begonnen. Um diese Zeit zeigte das Thermometer dreizehn Grad unter Null.

Auf dem Main wurde die Schifffahrt von Frankfurt ab bergwärts am Montag früh eingestellt. Vom Feldberg im Taunus werden zwanzig und von der Wasserkuppe 22 Grad unter Null gemeldet.

Am Montag früh setzte auf der Donau bei Passau starkes Treibeis ein, so daß bis zum Abend der größte Teil des Wasserpiegels mit Treibeis bedeckt war. Auch die Schleusen des Rachtel-Stauwerkes zeigen sämtlich Eisbildung, so daß die Donauschifffahrt vollständig eingestellt wurde. Von Wien aus kommen keine Schiffe mehr bergwärts. Auch der bei Passau einmündende Inn führt Treibeis. Der Wasserpiegel der Donau fiel in Passau in der Nacht zum Montag um vierzig Zentimeter und hat damit den niedrigsten Stand des Jahres erreicht.

## Westwall und Ostmark grüßen den Führer

### Die großen Weihnachtsfeiern aus den Gemeinschaftslagern übertragen

Wilmanns, 29. Dezember.  
In allen deutschen Gemeinschaftslagern fand Montagabend eine vorweihnachtliche Feier statt. Noch einmal kamen Hunderttausende, die an den Wehrmachtbauten im Westen, an den Reichsautobahnen, an den Hermann-Göring-Werken und an den vielen anderen Bauten des Dritten Reiches schaffen, bei Abschluß der Arbeitsperiode zusammen. Die Sendewelle des Deutschen Rundfunks vermittelte all den Feiernden und mit ihnen dem ganzen deutschen Volk die Feiern, die im Rahmen der Aktion für Arbeitsgemeinschaftslager der NSG „Kraft durch Freude“ stattfanden. Es sprachen der Leiter des Sozialamtes der DAF, Mendel, der Inspektor der Westbefestigungen Generalmajor Spoi, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz Dr. Todt. Auch ein Sprecher der Sudetendeutschen kam zu Wort.

Die Feierstunde nahm ihren Anfang mit der Uebertragung aus Wilmanns, wo die Männer der Arbeit sich im weihnächtlich geschmückten Volksgartenaal versammelt hatten. Die Männer vom Westwall saßen an langen weißgedeckten Tischen, auf denen die blauen Kerzen des WDW flammten, an der Seite der Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und aus den Mitkämpfern der Wirtschaft. Mitten unter ihnen weilte Reichsleiter Dr. Ley. Nach Fanfarenklängen des Musikkorps des Zweibrücker Infanterieregimentes grüßte der Leiter des Sozialamtes der DAF, Mendel zuerst Adolf Hitler als den großen Vorkämpfer Groß-Deutschlands, dann Dr. Ley, dann Dr. Todt, der in der Ostmark mit seinen Autobahnern feierte, dann die Wehrmacht, den Schulter an Schulter schaffenden Reichsarbeitsdienst und nicht zuletzt die Hunderttausende von Männern, die an den großen Bauvorhaben werken.

Es folgte Gesang der Wehrmacht. Anschließend sprach Generalmajor Spoi, der Inspektor der Westbefestigungen, für die Wehrmacht. Er wandte sich besonders an die Arbeitskameraden vom Westwall und dankte der DAF, die die Betreuung der Wehrarbeit übernommen hat.

Er erinnerte darauf an die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich, die den deutschen Traum von Jahrhunderten erfüllt habe. Als der Führer die Weisung zur Errichtung der Westbefestigungen gegeben habe, habe sich die Nation auf eine gewaltige Kraftanstrengung eingestellt. Heere von Arbeitskräften aller Art, Hunderte von Arbeitsabteilungen, Pionierbataillone und Regimenter und Abteilungen aller Waffen hätten im Verein mit der Reichsbahn und Tausenden von Lastkraftwagen Tag und Nacht und an den Sonntagen sogar Schulaner an dem großen Werk geschaffen. Viele hunderte Kilometer entlang der deutschen West-

### Was planen England und Holland?

Von Zeit zu Zeit pflegen in den letzten Jahren in der internationalen Presse und auch in der holländischen Öffentlichkeit Gerüchte über eine militärische Zusammenarbeit zwischen Holland und England im Falle eines internationalen Konflikts aufzutauchen. Meist hatte man dabei freilich eher eine gegenseitige Unterstützung im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung im Fernen Osten als ein etwaiges militärisches Zusammengehen dieser beiden Nordseemächte auf dem europäischen Kontinent im Auge. Als im Februar dieses Jahres gewisse Pressekombinationen über das angebliche Zustandekommen eines geheimen englisch-holländischen Militärabkommens zur Verteidigung Niederländisch-Indiens besonders hartnäckige Formen annahmen, sah sich der niederländische Minister für Landesverteidigung, van Dyt, veranlaßt, diese Vermutungen in der Ersten Kammer energisch zu dementieren. Es mußte allerdings auffallen, daß man es in dieser Frage in England an einer ähnlichen entschiedenen Sprache fehlen ließ, und daß die englische Regierung sich nicht auch ihrerseits von einer derartigen Möglichkeit klar distanzierte. Im Gegenteil wurde bei Zusammenkünften englischer Kolonialvereinigungen und bei englisch-holländischen Freundschaftsbanketten wiederholt von maßgebenden englischen Persönlichkeiten, die zum Teil sogar hohe offizielle Stellen inne hatten, großer Nachdruck auf die „natürliche Interessengemeinschaft“ gelegt, die nach englischer Auffassung zwischen dem britischen Imperium und den Niederlanden nebst ihrem Kolonialreich besteht.

Nunmehr sind in der holländischen Presse Informationen veröffentlicht worden, die ein seltsames Licht auf die Absichten werfen, die man in gewissen englischen Kreisen mit Bezug auf die Niederlande zu verfolgen scheint. So gibt eine in Holland viel gelesene Wochenschrift, die „Haagsche Post“, in ihrem außenpolitischen Leitartikel den Inhalt eines merkwürdigen Gesprächs wieder, das anläßlich des kürzlichen Pariser Besuchs des englischen

grenze und Kilometerweit in die Tiefe gingen heute die Befestigungen. So sei dieses größte Gemeinschaftswerk des Arbeiters, des Bauern, der sein Land habe opfern müssen, und des Soldaten entstanden.

Ein Lied, von SA und Wehrmachtsangehörigen vorgetragen, leitete zur Ansprache Dr. Lens über, der jubelnd begrüßt wurde. Er betonte, daß alles, was heute so groß und schön sei, mühsam erkämpft wurde. Die Kameraden des Westwalls, des Grenzwall des Reiches, seien ein lebendiges Beispiel dafür, was Einsatz und Opfer bedeuten. Haus und Herd, Frau und Kind, liebgewordene Arbeit hätten sie über Nacht verlassen müssen und bei anstrengender Arbeit eine Schlacht gewonnen. Da, noch mehr, sie hätten einen Krieg gewonnen, einen Krieg verhindert und nicht nur dem deutschen Volk, sondern der ganzen Welt den Frieden erhalten. Der Führer weile heute im Geiste und mit seiner Liebe und mit seiner Sorge unter den Feiernden. Bei ihm fühlt sich das deutsche Volk geborgen. Die Arbeiter stimmten mit höchster Begeisterung in den Gruß an den Führer ein.

Zur Parole aufgerufen, legten dann die Sudetendeutschen durch den Mund eines Sprechers das Gelöbnis der Treue zu Führer und Vaterland ab.

Vom Rundfunk übertragen erklangen nun die Gelöbism Worte der zur Parole aufgerufenen Hüter der Ostmark. Es meldete sich das Reichsautobahnlager Blain bei Salzburg.

Zuerst sprach kurz ein ostmärkischer Bauarbeiter. Darauf wandte sich Generalinspektor Dr. Todt an die deutschen Bauarbeiter in West und Ost, in Nord und Süd der großdeutschen Heimat. Er verwies darauf, daß die große Familie der deutschen Bauarbeiter seit drei Jahren diese Feierstunde begehe. Vor vier Tagen sei der 3000. Kilometer dem Verkehr übergeben worden, und der Führer habe vor 3000 Autobahnern in Berlin gesprochen. Die bedeutendste Leistung dieses Jahres sei aber die Grenzbefestigung. 400 000 bis 500 000 Bauarbeiter, 120 000 Mann Arbeitsdienst und zahlreiche Formationen der Truppen seien dabei beschäftigt gewesen. Die Arbeitskameraden in den Riesgruben, den Zement- und Stahlwerken und all die anderen, die für den Nachschub gesorgt hätten, hätten ebenfalls daran mitgewirkt. Wenn das deutsche Volk, das in diesem Jahr auf 80 Millionen Menschen angewachsen sei, seine Weihnacht besonders friedlich und sicher feiern könne, so habe der deutsche Bauarbeiter seinen ganz besonderen Anteil dazu beigetragen. Weihnachten sei das Fest des Friedens und letzterer sei durch die geniale Politik des Führers, durch die Einsatzbereitschaft der Wehrmacht und durch die erfolgreiche Arbeit der deutschen Bauarbeiter erhalten worden.

# „Deutschlands Lebenskraft nicht eingeschnürt“

## Chamberlain verteidigt seine Außenpolitik im Unterhause

London, 20. Dezember.

Bei der außenpolitischen Aussprache im Unterhause, der ein Antrag der Opposition zugrunde lag, nach dem das Unterhause keinerlei Vertrauen in die Außenpolitik der derzeitigen englischen Regierung habe, nahm Ministerpräsident Chamberlain das Wort. Er stellte einleitend fest, daß die Labour-Party nicht in der Lage sei, eine andere Außenpolitik vorzuschlagen. Sodann betonte er u. a., daß die englisch-französischen Beziehungen von herkömmlichem Charakter geblieben seien. Auf Englands Verhältnis zu Italien zu sprechen kommend, unterstrich der Ministerpräsident, daß die italienische Regierung ihr Versprechen, keine neuen Truppen nach Spanien zu schicken, gehalten habe. Anschließend äußerte sich der britische Premier über seinen für den Januar angeforderten Besuch in Rom. Er und der Außenminister gingen, so teilte er mit, nicht mit einer festen Tagesordnung oder in der Erwartung nach Rom, ein besonderes neues Übereinkommen nach Hause zu bringen. Es solle vielmehr über alle oder einige Fragen von gemeinsamem Interesse ein Gedankenaustausch stattfinden. Dabei sei er, Chamberlain, und der Außenminister von dem Wunsche befeuert, durch ein besseres Verstehen des einen oder des anderen Standpunktes die Beziehungen zu Italien zu verbessern und durch die persönliche Fühlungnahme das Vertrauen zu stärken.

Englands Beziehungen zu Deutschland, so führte Chamberlain weiter aus, wie er sie gern sehen möchte, seien in der Münchener Erklärung festgelegt. Die Behandlung des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit sei, zu dieser Erkenntnis sei man gekommen, weder großzügig noch klug gewesen. Im Laufe der Zeit habe man eingesehen, daß das deutsche Volk große Qualitäten aufweise, so daß der Wunsch stark sei, daß Deutschland an der Wiederherstellung der europäischen Zivilisation mitarbeite. Engländer sei es nicht der Wunsch, die Entwicklung Deutschlands zu hemmen oder seine ungeheure Lebenskraft als Volk einzuschnüren. Englands Wunsch sei ernst: daß die Völker Großbritanniens und Deutschlands zusammen mit anderen Angehörigen der europäischen Völkerfamilie einen Weg zur Zusammenarbeit an der Beseitigung der Kriegsgefahr finden möchten!

Schließlich kündigte Chamberlain im Zusammenhang mit dem amerikanischen Ausfuhrkredit an China an, daß eine Förderung englischer Chinaexporteure grundsätzlich von der englischen Regierung gebilligt werde.

Nachdem Ministerpräsident Chamberlain seine Rede beendet hatte, trat das Unterhause in die Aussprache ein. Sie wurde eröffnet von Lloyd George, der, wie man das bei diesem Vertreter längst veralteter Anschauungen nicht anders gewohnt ist, das Stänkern vor allem gegen die autoritären Staaten nicht lassen konnte. Er richtete auch gegen Chamberlain beleidigende Angriffe, mußte sich dann aber gegen Schluß seiner vor Gebührligkeiten tiefenden Rede, als er auf die Spanierfrage zu sprechen kam, von dem konservativen Ratses eine kräftige Abfuhr gefallen lassen. Dieser hielt Lloyd George, als er von einer „araisamen Blockade Francos gegen Katalonien“ sprach, entgegen, er dürfe doch nicht bezweifeln, daß man bekanntlich englischerseits selbst eine derartige Waffe angewandt habe zu einer Zeit, als man sie für unerlässlich gehalten habe.

Nachdem sich noch weitere Abgeordnete geäußert hatten, sprach sich das Unterhause schließlich am späten Abend mit 340 gegen 143 Stimmen gegen den Mißtrauensantrag der Opposition aus und brachte damit der Regierung ihr volles Vertrauen zum Ausdruck.

## Was tat Dr. Schacht in London?

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist von einem privaten dreitägigen Besuch bei dem Gouverneur der Bank von England aus London zurückgekehrt.

Der Besuch war zwischen den beiden Bankleitern vereinbart worden, weil es dem Gouverneur der Bank von England infolge körperlicher Behinderung während einer Reihe von Monaten nicht möglich gewesen war, zu den regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel zu erscheinen. Der nunmehrige Besuch gab Gelegenheit, eine Reihe von Dingen zu besprechen, die sich aus dem regelmäßigen dienstlichen und geschäftlichen Verkehr der beiden Institute ergeben.

Bei diesem Besuch hat der Reichsbankpräsident Gelegenheit gehabt, eine Reihe von führenden Herren der City und des öffentlichen Lebens zu sehen, wobei natürlich auch allgemeine wirtschaftliche Fragen berührt worden sind. Die in der ausländischen Presse erschienenen Berichte über angebliche Vorschläge, Pläne usw., die Dr. Schacht entwickelt haben soll, sind reine Vermutungen. Insbesondere ist jede Behauptung, als ob Dr. Schacht über irgendwelche Kredite gesprochen hätte, irrig. Richtig ist, daß Dr. Schacht gewisse Gedankengänge entwickelt hat, wie man unter Mitwirkung der Reichsregierung die Auswanderung der Juden aus Deutschland erleichtern könne, ohne daß jedoch hierfür irgendwelche bestimmte Absprachen zustande gekommen sind. Es ist lediglich vorbereitet, daß die Leitung des bekannten Evian-Komitees demnächst mit den deutschen zuständigen Stellen weiter berät.

## Deutsches Schulwesen in der Slowakei selbständig

Der Staatssekretär für die tschecho-deutsche Volksgruppe, Ingenieur Karasin, besuchte am Montag den slowakischen Schulminister Cernak und traf mit ihm einige Vereinbarungen über das deutsche Schulwesen, die eine deutsche Kulturautonomie bedeuten. Die von Ingenieur Karasin vorgelegten Anträge wurden vom Schulminister voll und ganz gebilligt.

Danach wird u. a. eine selbständige deutsche Abteilung beim slowakischen Schulministerium mit einem deutschen Schulleiter errichtet. Für die deutschen Schulen werden drei deutsche Schulinspektoren ernannt. Alle bestehenden deutschen Parallelklassen an anderssprachigen Schulen werden sofort selbständig. Weiter wurde u. a. die sofortige Errichtung von selbständigen deutschen Bürger Schulen in drei größeren deutschen Ortschaften vereinbart. Ferner wurde auch die Erhöhung besonders weitgehend organisierter deutscher Volksschulklassen zu Bürger Schulen zugesagt. Die deutsche Abteilung des Schulministeriums wird nicht nur die deutschen Schulangelegenheiten betreuen; sie wird auch alle anderen kulturellen Fragen der tschecho-deutschen Volksgruppe bearbeiten.

# Japan für Wirtschaftsblock Ostasien

## Arita fordert etappenweise Beseitigung der Ausländerkonzessionen

Tokio, 20. Dezember.

In einer Erklärung vor der Presse betonte Außenminister Arita, daß China in erster Linie von seinem gegenwärtigen halbkolonialen Zustande befreit werden müsse. Die Bildung einer einzigen wirtschaftlichen Einheit in Ostasien werde der beste Weg sein, um die Unabhängigkeit Chinas, Mandschukuos und Japans sicherzustellen.

Arita bedauerte, daß der sogenannte Wirtschaftsblock zwischen den genannten Ländern in der Auslandspresse schon dahin kommentiert worden sei, daß Japan den Ausbruch aller ausländischen Unternehmungen aus China beabsichtige. Japan denke nicht daran, die europäische und amerikanische Tätigkeit im Fernen Osten zu verhindern, müsse aber im Interesse der Landesverteidigung und der wirtschaftlichen Sicherheit die wirtschaftliche Beteiligung fremder Staaten einschränken. Das bedeute in der Praxis keine Verringerung der chinesischen Außenhandelsziffern. Das Beispiel Mandschukuo beweise, daß sein Außenhandel in den letzten sieben Jahren von 1,06 auf 1,53 Milliarden Yen gestiegen sei. Die Einfuhr aus England nach Mandschukuo habe um 35,3 vH., aus U.S.A. um 98,9 vH. und aus Frankreich um 33,2 vH. zugenommen.

Die Einschränkungen würden sich jedenfalls besonders auch auf politisches Gebiet ergeben, wenn China wirklich unabhängig werden soll. Exterritoriale Rechte sowie die Fremdenniederlassungen und Ausnahmerechte aller Art würden allmählich abgeschafft werden müssen. Zum Neunmächtepakt erklärte der Minister, daß er aus einer Zeit komme, in der China noch nicht unabhängig gewesen sei. Hieraus ergebe sich ohne weiteres seine Nichtanwendbarkeit auf die heutige neugetaffelte Lage.

Die Anleihen Amerikas und Englands an Tschiangkai-schek hätten nur zur Folge, die Feindseligkeiten unnötig zu verlängern. Daher sei das Vorgehen Englands und Amerikas als bedauerlicher Akt anzusehen. Es würde das japanische Volk nur in seiner Ueberzeugung stärken, daß eine neue Lage in Ostasien mit allen Kräften herbeigeführt werden müsse. Ueber die Auswirkungen des Antikominternpaktes erklärte Arita, daß die Aktivität des Bolschewismus in Europa seit dem Abschluß dieses Paktes offensichtlich schwächer geworden sei.

Zum Schluß wurde der Außenminister ebenfalls von amerikanischen und englischen Journalisten gefragt, was er über die in der Presse manchmal geäußerte Ansicht denke, der zufolge ein Krieg mit Sowjetrußland unvermeidlich sei. Arita erklärte, daß er als Außenminister hierzu nicht Stellung nehmen könne. Er lehnte auch jede Mitteilung darüber ab, mit welchen Mitteln Japan bei einem vertragslosen Zustand seine Fischereirechte gegenüber der Sowjetunion durchsetzen und sicherstellen wolle.

## Englische Sorgen um Hongkong

Seit japanische Streitkräfte das an die britische Kronkolonie Hongkong angrenzende Gebiet besetzt haben, hat in militärischen und politischen Kreisen Singapores eine lebhaft ausgeprägte Sorge über das künftige Schicksal des strategischen Dreiecks Singapur — Port Darwin — Colombo eingesetzt. Man besitz anscheinend nicht sehr viel Vertrauen zur Abwehrkraft Hong-

kong gegen einen etwaigen Angreifer. Bekanntlich wurden erst kürzlich die Befestigungsanlagen und vor allem die Flugabwehrartillerie Hongkongs verstärkt. Die in Hongkong bestehenden Kriegsschiffe liegen vollständig vor Anker. Man erwägt außerdem, Hongkong zur Garnison eines Flugzeuggeschwaders zu machen, da außer dem im Hafen ankernden Flugzeugträger „Eagle“ keine Luftstreikräfte vorhanden sind. In sachverständigen Kreisen schätzt man, daß Hongkong sich gegen einen Angriff höchstens bis zu einem Monat halten könnte. In einem Artikel der „Straits Times“ wird allerdings entgegen dieser Auffassung der Standpunkt vertreten, daß Hongkong als Festung uneinnehmbar sei. Hongkong könne unter Umständen jedenfalls so lange verteidigt werden, bis Verstärkungen eingetroffen seien. Gegen einen Angriff zur See bestitze Hongkong zwei Verteidigungsmittel: Küstenartillerie und Unterseeboote, die noch durch den Einbruch von Torpedojägern und Leichten Kreuzern verstärkt werden könnten.

## Jeshows Tage sind gezählt

Nach Moskauer Meldungen rechnet man dort mit der bevorstehenden Verhaftung Jeshows, nachdem die GPU gegen dessen bisherigen persönlichen Sekretär, Nikolajew, belastendes Material entdeckt und ihn zum Staatsfeind erklärt hat. Bekanntlich wurde Jeshow, wie es in der amtlichen Meldung hieß, „auf persönlichen Wunsch“ von seinem Posten des GPU-Chefs befreit, aber auch weiterhin im Amt des Wassertransportkommissars belassen. Nachdem aber nunmehr sein Sekretär, der nicht nur ein Freund Jeshows, sondern auch unter ihm Leiter einer Geheimabteilung der GPU war, als „Staatsfeind“ verhaftet wurde, dürften auch die Tage Jeshows gezählt sein.

Die Sowjetpresse der letzten Tage enthält wieder Nachrichten aus allen Gegenden des Landes über neue Terrorakte. So wurden in einem Orte Zentralrußlands auf einen örtlichen Vorsitzenden der Sowjetkontrolle mehrere Schüsse abgegeben worden, durch die dieser lebensgefährliche Verletzungen davontrug. In der rumänischen Grenze wurde der Funktionär des kommunistischen Jugendverbandes von kommunistischen Widerjägern erschossen. Weitere Terrorakte werden aus dem Osten der Sowjetunion gemeldet. In allen diesen Fällen hat die GPU zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, da sie der Meinung ist, daß diese Terrorakte auf das Vorliegen geheimer Verschwörungen gegen die Sowjetmacht schließen lassen.

## Schluß mit der Kommunistischen Partei Frankreichs?

Die französische Vereinigung zur Verteidigung der Nation (Association de défense de la Nation) hat, wie der Generalsekretär dieser Vereinigung der Presse mitteilt, beschlossen, vor dem Zivilgericht des Seine-Departements ein Verfahren auf Auflösung der Kommunistischen Partei anzuklagen. Die Vereinigung stützt sich auf den Wortlaut eines Befehles vom 1. Juli 1901.

In diesem Zusammenhang hat der rechtsstehende Abgeordnete Dommange Pressevertretern Erklärungen abgegeben, in denen er unterstreicht, daß gebietliche Gründe die Auflösung der Kommunistischen Partei erfordern. Diese Partei habe durch die Stimme ihrer Abgeordneten in der Kammer wiederholt verkündet lassen, daß sie im Kriegsfall nicht das Vaterland, sondern „die internationalen Interessen des Proletariats“ gemäß den Statuten und dem Programm der Kommunistischen Internationale verteidigen würde. Die Kommunistische Partei bereite den Umsturz der staatlichen Einrichtung durch Gewalt vor und sei, wie sie selbst zugebe, den Befehlen der Komintern, also einer auswärtigen Macht, unterworfen.

Ministerpräsidenten und seines Außenministers Lord Halifax zwischen Chamberlain und dem französischen Generalstabchef, General Gamelin, geführt worden sein soll. Bei der Erörterung der Möglichkeit, daß Frankreich und England bei einem europäischen Kriege Deutschland zum gemeinsamen Gegner haben könnten, machte Gamelin dem englischen Ministerpräsidenten klar, daß er sofort nach Kriegsausbruch von England 200 000 Mann zur Verstärkung der französischen Streitkräfte benötige. Er stellte insfolgedessen an Chamberlain die Frage, ob er ihm diese 200 000 Mann fest versprechen könne. Chamberlain dachte eine Weile nach und sagte dann langsam: „Wir haben sie gewiß zur Verfügung, aber wir tragen der Möglichkeit Rechnung, daß wir eine Truppenmacht von dieser Stärke sofort nach Holland versetzen müssen zur Unterstützung der dortigen Landesverteidigung gegen eine deutsche Invasion, die wir dort erwarten.“

Aus dieser Darstellung der „Haagschen Post“, der naturgemäß die Verantwortung für ihre Richtigkeit überlassen bleiben muß, geht also hervor, daß sich England mit dem Gedanken trägt, beim Ausbruch eines europäischen Konflikts umgehend die holländische Küste zu besetzen und vermutlich auch in das holländische Hinterland einzudringen, und daß es eine derartige englische Ueberumpelung einfach damit zu begründen beabsichtigt, daß es „eine deutsche Invasion erwartet!“

Die Bedeutung dieser Information wird weiterhin durch eine Meldung des Londoner Berichterstatters des „Amsterdamer Telegraaf“ unterstrichen. In ihr heißt es, daß Anfang des kommenden Jahres in London ein holländischer Sprachkursus für englische Offiziere abgehalten werden soll. Diejenigen Teilnehmer dieses Kursus, die sich dabei besonders hervorgetan haben, sollen anschließend zur weiteren Vervollkommnung ihrer holländischen Sprachkenntnisse für einige Zeit nach den Niederlanden entsandt werden, „um sich dort zu erstenklassigen Dolmetschern zu entwickeln“. Aus dieser Meldung kann der Schluß gezogen werden, daß man eine etwaige englische Invasion in Holland bereits jetzt gründlich vorbereitet und zu diesem Zweck holländisch sprechende Verbindungs- und Nachrichtenoffiziere heranzubildet!

Was sagt man nun in Holland zu diesen seltsamen Meldungen seiner eigenen Presse? Bemerkenswerterweise hat man sich bisher sowohl in Haager offiziellen Kreisen, wie in der breiten Öffentlichkeit hierüber ausgesprochen, obwohl obige Veröffentlichungen bereits in der vergangenen Woche abgedruckt wurden! Eine maßgebliche holländische Stellungnahme zu den oben behandelten Vorgängen wird aber unbedingt erfolgen müssen, wenn man nicht riskieren will, daß die letzten stets wieder von allen maßgeblichen Haager Instanzen mit Nachdruck betonte holländische Selbständigkeitspolitik in eine eigentümliche Beleuchtung gerückt werden soll. Dies müßte um so mehr der Fall sein, als unlängst von holländischer militärischer Seite Ausführungen über die Organisation der holländischen Grenzverteidigung gemacht wurden, die sich auffallend mit den oben wiedergegebenen Tendenzen der englischen Militärpolitik zu decken scheinen.

Von der „Hollandia Drucker“ in Baarn wurde nämlich vor kurzem ein in politischen und literarischen Kreisen stark beachtetes Buch unter dem Titel „Niederland in der Branding“ (Holland in der Branding) herausgegeben, indem mehrere der aktuellsten Fragen der holländischen Außen- und Innenpolitik beleuchtet wurden. In diesem Buch findet sich auch eine militärpolitische Studie des Generalleutnants a. D. van Dam van Iffelt vor, der darin die bisherige unzureichende Ausrüstung der holländischen Wehrmacht einer scharfen Kritik unterzieht und die unerbittliche These vertritt, daß die derzeitige holländische Ausrüstungspolitik in erster Linie gegen Deutschland gerichtet sein müsse! Obwohl die niederländische Regierung wiederholt erklärt habe, so legt der Verfasser weiter dar, daß sie auf Grund ihrer Selbständigkeitspolitik alle Grenzen militärisch sichern müsse, sei die holländische Grenzbedeutung doch sehr einseitig organisiert. Von den vor mehreren Monaten aufgestellten besonderen Grenzschutzbataillonen ständen nicht weniger als sechzehn an der Ditzgrenze, nur sieben an der Südgrenze, drei im Innern des Landes und sogar nur ein einziges an der Küste! Diese Einteilung spricht eine deutliche Sprache. England sei nun einmal der „natürliche Bundesgenosse Hollands“. Und somit brauche die Küste nicht nennenswert gesichert zu werden!

Bedeutet diese Erörterungen des genannten holländischen Generals, der doch augenscheinlich kein Material aus unterrichteten militärischen Kreisen erhalten hat, daß man sich in Holland — fäherlich etwas leichfertiger — jetzt darauf verläßt, daß England niemals Holland zu überrumpeln suchen wird, obwohl doch die englische strategische Grenze nach dem berichtigten Auspruch Baldwin an den Rhein vorverlegt werden muß? Oder bedeutet dies, daß man England wirklich im Kriegsfall als seinen Verbündeten betrachtet und daher einem englischen Landungsversuch von vornherein keine ernstlichen Schwierigkeiten in den Weg legen will? Wo stehen die Niederlande im Falle eines europäischen Konflikts? Eine unzweideutige Beantwortung dieser Fragen erscheint besonders im Licht der eingangs wiedergegebenen holländischen Meldungen über bestimmte militärpolitische Absichten Englands dringend geboten.

Eine einwandfreie Klärung der Sachlage ist auch deshalb notwendig, weil es eine unbestreitbare Tatsache ist, daß die gesamte öffentliche Meinung Hollands stark von England her beeinflusst wird. Abgesehen davon, daß mehrere namhafte holländische Blätter ständig auf den Nachrichtenendienst der Londoner „Times“ abonniert sind, findet regelmäßig jede bedeutsame englische Publikation oder Regierungserklärung umgehend ein nachhaltiges Echo und eine zustimmende Aufnahme in der gesamten holländischen Presse. Kennzeichnend hierfür war gerade jetzt wieder der Umstand, daß der Inhalt der am Dienstag gehaltenen Rede des englischen Ministerpräsidenten nach am späten Abend vom holländischen Rundfunk in einer Sonderausstrahlung ausföhrlich wiedergegeben wurde. Muß sich nicht angesichts einer so innigen holländisch-englischen Fühlungnahme auf politischem und geistigem Gebiet der Gedanke an eine militärische Zusammenarbeit von selbst aufdrängen?

W. Sante, Den Haag, in der Westfälischen Landeszeitung.

## 51 deutsche Frontsoldaten in Raon umgebetet

Am Montag wurden auf dem deutschen Friedhof des Marnberfeldes von Raon die neunzehn Särge, in denen sich die sterblichen Ueberreste von einundfünfzig deutschen Soldaten befinden, wieder der Erde übergeben. Die Särge wurden kürzlich bei Grabungen in dem Garten eines Privatbesitzers der gleichen Stadt entdeckt. Zahlreiche Vertreter von Frontkämpferverbänden nahmen an der Beisetzung teil. Se ein Geistlicher der beiden christlichen Konfessionen vollzogen die religiösen Sandlungen.

## Jungfernfahrt auf dem Amazonas

Von Herbert Rittlinger

Ganz allein zum Amazonas fährt ein junger Deutscher, nur mit einem kleinen Kajakboot, einer Büchse und einer Kamera. Er will mit seinem Boot in eines jener letzten, vom Hauch wahrhaften Abenteurers erfüllten Gebiete unserer Erde einbringen: ins unbefannte Quellgebiet des Amazonasstroms. Von Lima, der bezaubernden kleinen Hauptstadt Perus, der jahrhundertlang bedeutendsten Stadt Südamerikas und des spanischen Weltreichs, führt kein Weg über die Korbilleren nach Osten. Es gelingt ihm, in die rätselhaften und wilden Klüfte des Maranon und des Huallaga, der Quellflüsse des Amazonas, einzudringen. Hier ist die merkwürdige Welt der Berg-Indianer, die Welt der kalten Gletscherhöhen, die in die dunklen, fieberdrohenden Amazonaswälder abfallen. Eine von diesen brenzligen Lagern, in die der waghalsige deutsche Kajakbootfahrer geraten ist, schildert der folgende Auszug aus seinem soeben erschienenen Buch „Ich kam die reisenden Klüfte herab“, dem auch die Bilder entnommen sind.

Das Boot war verdammt schwer, ich konnte es nur wenig anheben, als ich es von den Steinen ins Wasser schob. Aber dann schwamm es, und es war wieder das schnittige Kajak — ein kleines Fahrzeug, ein Fortbewegungsmittel, ein Ding! — mit dem ich nun auf eine kaum glaubliche Weise verbunden war.

Ich stieg hinein. Ich hatte einen genügend ruhigen Startplatz, um mit einiger Aufregung sorgfältig die Spritzdecke zu schließen. Ich stieß vorsichtig mit dem Paddel von den Steinen ab. Das Boot lag tief und schwer im Wasser. Im Rehrwasser paddelte ich einige vorsichtige Züge stromauf. Reiterstich, die Knie fest an dem Sillrand. Teufel, war das Boot schwer! Ein leichtes, schmales Kajak, das auf den leisesten Geländebrock reagiert, ist das Beste für reizende Wildflüsse. Man kann den Amazonas nicht mit einem „leichtbepackten“ Einer befahren.

Es muß gehen.

Ich kippte den Jonas mit der Nase von dem an dieser Stelle kaum meterbreiten Rehrwasser in den Strom. Es gab einen heftigen Ruck. Was dann kam, ging alles blitzschnell.

Das Boot war so schwer bepackt! Ich paddelte wütend. Es ging alles blitzschnell — und doch schien ich Ewigkeiten lang quer auf dem rasenden Strome zu treiben. Es macht nichts, quer auf einem noch so schnellen Strome zu treiben, wenn er nur glatt bleibt. Aber da war das Felsblocklabyrinth, das ich von der Felsnase aus gesehen hatte. Aus hundert Meter Höhe bieten Stromschnellen einen lieblicheren Anblick als aus nächster Nähe. Von oben hatte ich mir sogar die Blöcke zu merken versucht, zwischen denen ich hindurch wollte. Im Augenblick war jedoch an eine Wahl nicht zu denken. Ich war froh, daß ich das schwere Boot noch herumkam. Ich rakte am ersten Felsblock entlang. Dann fiel das Boot wie ein Bleisack in ein kurzes Loch.

Weißer Gischt schlug von unten heraus über mir zusammen. Das Boot hegte unter einer ungeheuren Gewalt und schien stehenbleiben zu wollen. Ich paddelte drauflos, blind vom Wasser, das mir in den Augen stand. Es war ganz verdammtes Wasser, was sich da von überallher schüttete. Es war kein Wasser. Es war Eis, das man sofort bis auf die Knochen spürte. Wo war die Sonne! dachte ich in einem Sekundenbruchteil. Die Sonne war so heiß gewesen! Ich hatte noch nie eine derartige Kälte gefühlt.

Das Boot hob sich — unendlich langsam, schien mir. Und es war doch so, daß tatsächlich alles ungeheuer schnell vor sich ging! Noch einmal wiederholte sich die Sache mit dem eisigen Wasser. Dann trieb ich mit klappernden Zähnen wahnwitzig schnell dem finsternen Maul der unterwässrigen Wand zu.

Der Trieb mit dem Drehen am Rande von Strom und Rehrwasser gelang nicht. Ich ritt nicht ein Kajak, das man in der Gewalt hatte. Vielleicht setzte alles zu unvermittelt

und schnell ein. Ich schlug mit klappernden Zähnen und Verzweiflung das Paddel ins Wasser — aber der Jonas war kein Kajak! Das Boot war zu schwer bepackt — es war ein Schiff. Ein Schiff, mit dem der Strom eines großen Gebirges höhnisch spielte.

Ich paddelte mit Befessenheit brennend rückwärts. Das Boot gehorchte widerwillig. Es tauchte wieder in eisige Brecher ein, dann war ich irgendwie durch — ohne auch nur zum Anfaß der vorgenommenen „Trieb“-Wendung gekommen zu sein.

Der Fluß war reizend, aber nun zügigglatt. Da vorn war wieder ein Felsentor. Es war ein kleines, sanftes Felsentor. Der Fluß blieb eine kleine Weile zügigglatt. Ich trieb benommen dahin und versuchte, die richtige Fühlung mit dem Boot zu bekommen. Das sonst so ranke Boot lag schwer wie Blei im Wasser. Ich hätte aufstehen und Kunststückchen auf dem Sillrand machen können. In tollen Lagen kommt man auf entsprechende Ideen. Als voraus abermals Schaumkronen auftauchten, steuerte ich das Boot in einen kleinen Rückstau am Ufer. Es war eine aufregende Arbeit, das Boot schnell genug herumzubekommen. Dann lag ich am Ufer und dachte an gar nichts. Der dünne Dreck klebte wie ein Eisumschlag an meinem Körper. Trotz der Spritzdecke war auch genügend Wasser von oben ins Boot gekommen. Ich klapperte immer noch mit den Zähnen. Es war wie ein Malariaanfall. Die Sonne schien heiß.

Vielleicht war ich einige Kilometer gefahren. Wie lange es gewesen war, wußte ich nicht, es war unwichtig. Die Sonne fiel noch immer senkrecht in die große Tiefe, es konnte noch nicht spät sein. Die Luft war dünn, und die Strahlen der Sonne waren schneidend scharf. Sie brannten, aber sie wärmten nicht.

Ich lag eine ganze Weile im Boot am Ufer, stromauf gewendet. Unaufhörlich kam der leuchtende Fluß heran-



Winternacht

Ruth B. Sch.

gewälzt. Er mußte hier sehr tief sein. Er war höchstens dreißig Meter breit. Seine Wasser waren zusammengepreßt, und die, die sich in seiner Tiefe rieben, drängten überall und unaufhörlich in flachen, breiten, leuchtenden und gurgelnden Walzen zur Oberfläche. Es war ein überirdisch schöner Fluß.

Ich lag im schmalen Rückstau und hielt mit der Rechten das Boot krampfhaft an einem großen Stein fest. Ich war sehr erschöpft. Ich dachte, daß es so nicht weitergehen könnte. Die Vorstellung, die ich dem Maranon bis jetzt gegeben hatte, war keine heroische gewesen. Da war ich glücklich ein Millimeter gefahren, und auf diesem Millimeter waren ich und das Boot völlig dem schönen, eis-kalten Flusse ausgeliefert gewesen.

## Ich kaufe eine Krawatte von Nurmi

Ein Erlebnis von Rudolf Jacobs

Die Sache fing in der Straßenbahn an. Aus reinem Zeitvertreib war ich in den gemütlichen „Spovog“ gestiegen, um mich ziel- und planlos durch die freundlichen Straßen der finnischen Hauptstadt fahren zu lassen. Während die anderen Fahrgäste ihre Gesichter hinter großen Zeitungsbüchern verbargen, sah ich unternehmungslustig in die Runde. So eine Straßenbahnfahrt in Helsinki ist bei weitem interessanter als die schönste Rundfahrt im Gesellschaftsauto. Nicht überall wird einem der Fahrchein von zarter Frauenhand gereicht. Fräulein Schaffnerin erfreut sich in Finnland großer Beliebtheit. Die flinken Mädel sehen in ihrer schmunzigen Uniform, zu der natürlich auch die Schirmmütze auf dem Lockenkopf gehört, wirklich großartig aus und haben sich vor allem die Herzen der männlichen Fahrgäste erobert. Man kann ihnen selbst nicht böse sein, wenn sie einem mit verbindlichem Lächeln die Tür vor der Nase zuklappen und das Abfahrtszeichen geben.

Ähnlich schien auch der junge Mann zu denken, der mir gegenüber Platz genommen hatte. Denn als der freundlichen Schaffnerin unversehens ein Geldstück entglitt, schnellte er sofort von seinem Sitz, um die vertrackte Münze zu fischen. Danach blickte er noch eine ganze Weile lächelnd und vernonnen vor sich hin, ohne zu merken, daß seine schöne Krawatte verrutscht war.

Höflich wollte ich den Blick in eine andere Richtung lenken, als ich zu meinem Erstaunen bemerkte, daß auf der Rückseite des hübschen Binders ein weltbekannter Name eingewebt war. „Nurmi“ konnte ich deutlich lesen und mußte unwillkürlich an den finnischen Meisterläufer denken.

Aber da hatte der junge Mann meine forschenden Blicke bemerkt, und leicht errötend rückte er seinen Schlips wieder zurecht.

Der rätselhafte Binder ließ mir jedoch keine Ruhe. Sollte der große Sportsmann so nebenbei... Aber das war wohl töricht. Schließlich gab es noch mehr Nurmis in Finnland. Jedenfalls fuhr ich bis zur Endstation mit und wagte eine Frage an die immer hilfsbereite Schaffnerin. Sie lachte mich keineswegs aus, sondern nickte eifrig mit dem Kopf. Sie beschrieb mir sogar den Ort, wo ich den Meisterläufer hinter dem — Ladentisch sehen sollte.

Eine Stunde später stehe ich in der besten Geschäftsstraße von Helsinki, vor dem Hause Mikonkatu 5, und blicke in eine reichhaltige Auswahl von Selbstbindern, Sportbindern, Socken und Mützen. In goldenen Buchstaben leuchtet mir untrüglich das Firmenschild entgegen: „P. A. V. O. Nurmi, Herrinvaatethimo — Herreklipering.“ Der bekannte Sportsmann unterhält hier ein Geschäft für Herrenbedarfsartikel.

Nachdem ich sicherheitsshalber noch einmal den nächsten Verkehrsbeamten gefragt habe, betrete ich den Laden. Wie erwartet, werden schon einige Käufer bedient, denen vermutlich mehr an den eingewebten Namensschildern als an den Kleidungsstücken gelegen ist. Es macht wirklich Spaß, hier zu kaufen. Die prächtigen Auslagen beweisen, daß der Wunderläufer auch auf diesem Gebiet seine Arbeit versteht. Anscheinend will der pünktliche Mann, der stets gewohnt war, nach Sekunden zu rechnen, auch in dieser Umgebung die Genauigkeit nicht missen. Die blauen Leuchtröhren der großen elektrischen Uhr glühen den ganzen Tag.

Trotz alledem bin ich ziemlich enttäuscht, als ich von Nurmi keine Spur entdecke. Der zurückhaltende Finne pflegt seine Kunden nicht selbst zu bedienen, sondern hat hierzu zwei Mädel angestellt, die ihre Aufgabe allerdings mit gewinnender Liebenswürdigkeit und viel Geschmaack erfüllen.

Obwohl mir von beiden wiederholt versichert wird, daß der passende Schlips für mich gefunden sei, kann ich mich nicht zum Kauf entschließen. Ich habe noch eine leise Hoffnung. Und wirklich! Als neue Käufer in den Laden treten und die flinken Mädchenhände nicht ausreichen, tritt aus der Seitentür ein mittelgroßer, tabellos gekleideter Mann. Das ist Nurmi, der Meisterläufer, der zu den wenigen Menschen gehört, die schon bei Lebzeiten ihr eigenes Denkmal betrachten können. Aber der Geschäftsinhaber wechselt nur einen Geldschein, und bevor ich meine Kamera fertiggemacht habe, ist er mit einem Lächeln im Nebenraum verschwunden.

Ja, darin unterscheidet sich Paavo Nurmi von allen anderen Geschäftsleuten. Er ist der gleiche schweigsame und zurückhaltende Finne geblieben, den wir schon aus dem Sportleben kennen.

Mit einer wunderschönen Krawatte und einem unbefleckten Film verlasse ich den Laden. Als ich einem befreundeten schwedischen Journalisten von meinem Mißerfolg erzähle, lacht er mich aus.

„Menschenskind! Erst einen Schlips gekauft — und schon verzweifelt? Ich habe es schon einmal versucht... Morgen gehe ich noch einmal hin, dann ist das Duzend voll!“

Im stillen überfliege ich schnell meine Barschaft. Zwölf Schlipse? Nein, es reicht nicht mehr! Ich muß meinem schwedischen Konkurrenten das Bild überlassen. Aber ich glaube, er hat es auch nicht bekommen...  
A. E.

## Das Haus der Vergeßlichkeit

Jeder einmal „zerstreuter Professor“ — Schicksale um kleine Dinge

Man könnte — so hat einmal irgendein bedeutender Häßiger Mann gesagt — die Menschen einteilen in solche, die etwas vergessen und an ungeeignetem Ort liegen lassen, und in solche, deren Aufgabe es ist, all die „herrenlosen“ Dinge entweder dem rechtmäßigen Eigentümer oder einer vernünftigen Verwertung wieder zuzuführen.

Und da es der „vergeßlichen“ Menschen sehr viele gibt, gibt es auf der anderen Seite eine Unmenge von Fundbüros. In ihnen, den „Häusern der Vergeßlichkeit“, ist augenblicklich Hochbetrieb. Nicht nur draußen im Land, viel mehr noch in der Reichshauptstadt Berlin, die mit ihrer Zusammenballung von Millionen von Einwohnern und den zahlreichen Verkehrsmitteln einen wahren Nährboden für den bösen Bazillus der Gedankenlosigkeit abgibt.

Ein einziger Blick in ein solches Fundbüro, zum Beispiel das der S-Bahn im Stadtbahnhof unter dem Bahnhof Berlin-Bellevue, dürfte manchem Bedanten die Haare zu Berge treiben! Es ist einfach unglaublich, was da nicht nur vergessen, sondern auch nie wieder abgeholt wird und verstreut werden muß! Hunderte von sonst so braven Leuten haben vergessen, daß sie überhaupt etwas in der Bahn vergessen haben, sei es nun ein einzelner, linker Schuh, ein Fahrrad, ein funktionsgeladener Zylinder oder ein kompletter Kinderwagen! Ganz so, als ob jeder Wert darauf lege, wenigstens einmal in seinem Leben ein „zerstreuter Professor“ ungeliebten Angebens zu sein!

Ist das Leichtsinnt? Ist das ein bedenkliches Symptom mangelnder Konzentrationskraft? Spielen sich hier Schicksale im Kleinen ab, Komödien, Tragödien oder Grotesken? Man weiß es nicht recht. Nur eins weiß man ganz genau: daß es niemals ein Fundbüro geben wird, das eines Tages

wegen Mangel an Masse geschlossen werden muß! Im Gegenteil, es steht ganz genau so aus, als ob die Vergeßlichkeit eher zu- als abnehme.

„Kunststück“, meinte ein Berliner, die Schuld an der Vergeßlichkeit der Berliner S-Bahn-Fahrgäste trägt die Bahn selbst! Sie fährt zu schnell! — Sehen Sie, wenn ich morgens zur Arbeit oder abends heimfahre, dann ist das Sitzen in der Bahn für mich ein Ausruhen. Ich vertiefe mich in meine Zeitung, und ehe ich mich dessen versehe, ist mein Ziel erreicht, ich muß schleunigst aussteigen — und mein Stullenpaket oder meine Aktentasche oder der Hut bleibt liegen! Die Bahn läßt einem ja keine Zeit, seine Gedanken und Siebensachen zu sammeln! Einfach, nicht!“

Das mag gelten — wie jede andere Entschuldigung auch. Und davon gibt es unzählige. Gute und schlechte.

Doch darüber soll man nicht grübeln. Gegen die kleinen Tücken des Alltags kommt man doch nicht an. Freuen wir uns lieber der Ehrlichkeit, die all die verlorenen Dinge auf dem Fundbüro abgibt, und sei es das Kleinste und scheinbar Wertloseste! Auch die verlorenen Dinge gehen nicht verloren. Was dem Einzelnen durch einen Zufall entglitt, das kommt — vorausgesetzt, daß es nicht vom Eigentümer innerhalb bestimmter Frist abgeholt wird — der Allgemeinheit oder einem wohltätigen Zweck zugute. Und die Preise sind oft lächerlich niedrig!

Womit wir zu dem Schluß kommen, daß eine an und für sich peinliche Eigenschaft des Menschen letzten Endes doch eine gute Seite hat. Dank den Findern und den Fundbüros, die jetzt in der weihnachtlichen Einkaufszeit mit ihren unzähligen Paketen alle Hände voll zu tun haben!

# Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

8) (Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, ein Irrtum“, bemerkte Bodmann höflich. Dann, völlig unerwartet für Kostig, ließ er von ihm ab und wandte sich Tannert zu, der bis jetzt in gemachter Gleichgültigkeit am Fenster gelehnt hatte.

„Das ist Ihr Pab, Herr Tannert, nicht wahr“, fragte der Kommissar und runzelte die Stirn. „Ich kenne doch Ihren Namen. Richtig, waren nicht Sie es, der diesen Lavisse überführte? Ja?“ Er erhob sich. „Dann bitte ich Sie sehr, uns zu begleiten. Wir möchten noch einige Auskünfte. Herr Kostig, ich bitte nochmals, die Störung zu entschuldigen. Ja so... Ihr Pab, bitte.“

Er reichte ihm das Pabbuch, setzte den Hut wieder auf und ging hinaus, als sei nun alles in bester Ordnung. Sein Begleiter, der Offizier und Tannert folgten ihm, und Kostig blieb allein.

Drei Stunden später saßen Kostig und Tannert einander an einem Tischchen im Speisewagen des Zuges Hamburg-Berlin gegenüber. Kostig, vor sich eine kaum berührte Eierpeise, blinzelte, etwas bleicher als sonst, auf die vorüberfliegende Landschaft. Tannert sah mit wahrem Heißhunger. Ab und zu warf er seinem Gegenüber aufmunternde und besorgte Blicke zu, die aber ihren Zweck verfehlten.

Jetzt war Tannert mit dem Essen fertig und lehnte sich behaglich in seinen Sessel zurück. Das angenehme Gefühl, gut gegessen zu haben, die wohlriechende Zigarette als Abschluß, der Anblick all dieser gutangelegenen Menschen ringsherum, das gedämpfte Geräusch klappernder Messer und Gabeln und leiser Stimmen, dazu die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne — all das erzeugte in ihm ein befriedigtes Gefühl des Geborgenseins, und es fiel ihm in diesem Augenblick schwer, sich in die Gedanken und Empfindungen eines anderen hereinzudenken — eines Flüchtlings, eines Gehehten, der zehn Jahre Zuchthaus hinter sich hatte und dem eine noch längere Strafe drohte, wenn man ihn ergreift.

Er tat ihn leid — dieser stille, einsame Mann mit den träumenden, sehnsuchtsvollen Augen. Zehn Jahre lang hatte er kaum je die Sonne und den blauen Himmel erblickt; nie war ihm während dieser Zeit der Anblick einer Wiese, eines grünen Baumes, vergönnt gewesen... Und er hatte das Schicksal nicht verdient: er war schuldlos verurteilt worden... War er das wirklich? Wie wenig Menschen gab es, die ein so schweres Verbrechen wie Mord zugeben, solange sie es nicht zugeben mußten! Und hatte man nicht oft Mörder gefaßt, denen niemand je etwas Derartiges zugetraut hätte? Ja, gewiß, und es hatte Mörder gegeben, die so still und ruhig wie dieser waren, die nie auch nur einer Fliege ein Leid antun konnten und dennoch in einem einzigen Fall im Leben kalt und grausam einen Mord begangen hatten. Eins aber war nicht denkbar: daß nachher ihr Vögelchen so offen, ihr Bild so klar blieb... Ein Mensch, der nach zehn solchen Jahren einen noch so ansehen konnte, hatte nicht gemordet. Hatte nicht — oder seine, Tannerts Menschenkenntnis war nichts wert.

„Sin Hafe!“ rief Kostig plötzlich und deutete mit dem Finger auf das davonjagende linke Tier.

Tannert beugte sich nieder.

„Gut, daß Sie wieder ein wenig munter werden“, stellte er zufrieden fest. Er sprach leise, damit ihn niemand von den Umständen verstehen könne. „Ich muß mit Ihnen verschiedenes besprechen... Verzeihen Sie, ich möchte Ihnen helfen, irgendwie helfen... Ich kann nichts tun, so lange ich nicht einiges weiß. Sagen Sie, ist Ihre Konzertreise mit irgendeiner Nebenabsicht zusammengestellt worden?“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Mir fiel heute beim Durchgehen der einzelnen Konzertdaten und -orte auf, wie unpraktisch diese Reise doch zusammengestellt ist. Da geben Sie jetzt in Berlin kurz nacheinander drei Konzerte und dann drei Wochen lang nichts. Dann kommt München, Köln, Königsberg, wieder Berlin, dann Dresden und so weiter. Es ergibt sich ein tolles, anstrengendes Kreuzen durch ganz Deutschland. Ich begreife nicht, unter was für einem Gesichtspunkt die Orte und Daten so festgelegt wurden und...“

„Das will ich Ihnen gleich erklären“, sagte Kostig sehr leise. „Die drei Konzerte in Berlin sind doch in Ordnung, nicht wahr? Drei Wochen Pause in Berlin schaden auch nicht. Stimmt's? Und das andere... steht auf dem Papier, junger Freund. Es wird nie dazu kommen, denn...“ er sah sich vorsichtig um — „bis dahin — längstens — haben Sie mich.“

Tannert sah Kostig sarkastisch an.

„Sie rechnen damit?“ stieß er hervor. Sie sind überzeugt davon?“

Kostig nickte.

„Vollkommen überzeugt.“

„Ja, aber dann... Entschuldigen Sie, ich verstehe dann nicht, warum Sie sich in diese Gefahr begeben. Der ganze Zweck der scheinbar mühelosen Flucht wird doch dadurch hinfällig...“

„Nein“, sagte Kostig. „Der Zweck der Flucht ist Berlin. Ich habe dort Frau und Tochter. Begreifen Sie? Die will ich sehen, sprechen — einmal nur... Nachher — mögen sie mich festnehmen.“

Jetzt verstand Tannert.

„Ja, immerhin ist es doch möglich, daß Sie nachher auch nicht ergriffen werden.“

„Es ist so gut wie undenkbar. Meine Zeit, lieber Tannert, ist sehr kurz. Es ist besser, wenn Sie sich an diesen Gedanken gewöhnen. Sehen Sie, es ist nämlich ein Umstand dabei, der es der Polizei erleichtert. Ich war dort — in der Strafanstalt — als hervorragender Geiger bekannt geworden. Als ich nach Südamerika floh, wollte ich dort natürlich nicht spielen, weil ich wußte, daß ich mich damit verriet. Nun, ich bin beinahe verhungert — ich hatte doch kein Geld. Ein früherer Freund hatte mir so viel gegeben, daß ich bis Argentinien kam. Mehr konnte er für mich nicht tun. Da mußte ich eben spielen. Ich gab ein paar Konzerte, und es war, als wollte das Schicksal mich verhöhnern. Erfolg und Geld, all das, wonach andere Künstler jahrelang ringen müssen — mir warf sie dieses Schicksal auf einmal zu — mir, dem Verfolgten, mir, dem alles das nur kurze Zeit nützen konnte. Ich hatte jetzt zwar genug Geld, aber trotzdem weiß ich auch, daß die Polizei mir auf der Spur ist. Sie wird nach einem Geiger suchen, und sie muß mich ja schließlich finden. So einfach ist das! Ich kann es noch immer nicht fassen, daß dieser Kommissar heute mich nicht festnahm.“

Tannert war bei Kostigs Worten ernst geworden.

„Unter diesen Umständen müssen wir sehr schnell handeln. Hier ist ein Zettel. Schreiben Sie mir den Namen auf. Den Namen der Frau — ja, also Ihren — wahren Namen. Wie Sie dachten, daß Sie die Frau auffuchen könnten? Nein. Nirgend wird die Polizei so sicher mit Ihrem Austausch rechnen als in dem Hause Ihrer Frau. Ueberlassen Sie das mir. Und überhaupt — überlassen Sie jetzt alles mir und denken Sie nur an Ihre Konzerte. Es gehört ein wenig Vertrauen dazu. Wenn Sie zu mir das nicht haben, so sagen Sie es lieber gleich. Dann...“

Kostig legte die Hand beschwichtigend auf Tannerts Arm.

„Still!“ sagte er. „Kein Wort mehr. Hier ist der Name.“

Gerda Wiegand — las Tannert. Einen Augenblick überlegte er, dann wandte er sich auf neue an Kostig:

„Und wie heißt Ihre Tochter?“

„Dorothea. Damals... als es geschah, war sie neun Jahre alt...“

Für einen Augenblick kam Tannert der Gedanke, ob Kostig sich nicht irrt, wenn er glaubte, mit seinem Kommen diesen zwei Menschen eine Freude zu bereiten. War es nicht denkbar, daß die Frauen ihm innerlich entfremdet waren, daß sie beim Erscheinen eines so gut wie Totgeglaubten entsetzt sein würden? Es hieß, hier sehr vorsichtig vorgehen, um neues Unheil zu verhüten. Doch dann dachte Tannert an jenes andere, an das, wovon er nicht loskam, seit er wußte, wie es um Kostig stand: Gab es denn gar keine Möglichkeit, seine Unschuld zu beweisen? Die Tat lag zehn Jahre zurück und es würde schwer sein. Aber wenn Kostig schuldlos war, so mußten doch bei seinem Prozeß gewisse Dinge falsch gewertet worden sein.

Tannert war entschlossen, diesen Dingen nachzugehen.

„Dorothea Wiegand, neunzehn Jahre alt“, schrieb er mit fester, steiler Schrift auf den Zettel. Aufatmend verwahrte er den Zettel in der Brusttasche.

## Fünftes Kapitel.

„Dorothea Wiegand, neunzehn Jahre.“

Hans Illing, Berichterstatter einer angesehenen Zeitung, verneigte sich im Stuhl knapp, höflich lächelnd, vor dem jungen Mädchen ihm gegenüber, während sein Bleistift in Kurzschrift diese Worte auf ein Blatt des Notizbuches warf.

„Wirklich erst neunzehn Jahre?“ fuhr er erstaunt fort, als täme ihm diese Tatsache erst jetzt, da er sie niedergeschrieben, zum Bewußtsein.

„Sehe ich denn älter aus?“ fragte Dorothea, gegen eine Verwirrung ankämpfend. Sie sah zurückgelehnt in einem weichen Polsterstuhl, die Beine nachlässig übereingeklagen, zwischen den Fingern eine brennende Zigarette, deren Rauch sie störie — ganz so, wie sie sich eine Dame von Welt vorstellte, die täglich Berichterstatter empfängt. Sie ahnte nicht, daß all dies nicht vermochte, den menschenkundigen Reporter über die Bedeutung ihrer geröteten Wangen und ihres unruhigen Blickes zu täuschen.

„Das nicht“, widersprach er freundlich. „Sie sehen eher noch jünger aus... Nur... als ich gestern im Konzert Ihr Spiel hörte... Ihrem Können nach hätte ich Sie mindestens zwanzigjährige Jahre geschätzt. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß es sich bei Ihnen mehr um ursprüngliche starke Begabung als um Schule, Technik handelt...“

„Das steht ja heute schon in allen Zeitungen“, antwortete sie. „Es ist auch richtig... Immerhin habe ich seit meinem letzten Lebensjahre gelernt.“

„Meines Dünkens will's doch da hinaus: Sollen wir der Jüden Lasterung nicht teilhaftig werden, so müssen wir geschieden sein und aus unserem Lande getrieben werden. Das ist der nächste und beste Rat, der beide Parte in solchem Fall sichert.“

Martin Luther.

„Sehr interessant... Seit Ihrem sechsten Lebensjahr...“ Der Bleistift hielt diese Tatsache fest. „Wer war Ihr erster Lehrer? Wohl der bekannte Komponist Schrader, der auch später...“

„Nein“, unterbrach sie ihn beinahe schroff. „Mein erster Lehrer war mein Vater. Von ihm habe ich alles — die Begabung, die Liebe zur Musik, den wichtigsten Unterricht...“

„Aha, ich verstehe. Und nachher, als Ihr Vater Ihnen nichts mehr beibringen konnte, lernten Sie bei Herrn Musikdirektor Schrader...“

Sie machte eine kleine, heftige Bewegung der Abwehr. Es war, als wollte sie schnell etwas sagen, aber sie bezwang sich. Jetzt stand sie langsam auf und trat vor ein Bild, das über dem Sofa hing. Es stellte in Lebensgröße einen Mann von etwa vierzig Jahren dar, dessen Züge fein und doch energisch waren.

„Das ist mein Vater“, sagte sie leise. „Als ich neun Jahre alt war, verunglückte er. Es war drüben in Amerika. Wenn er am Leben geblieben wäre, hätte ich alles von ihm lernen können. Ja... er konnte viel mehr als Schrader... viel mehr.“

„Das konnten Sie mit neun Jahren doch wohl noch nicht so ganz richtig beurteilen“, mutmaßte Illing, während sein Bleistift eilig das Wesentliche ihrer Worte vermerkte.

„Aber jetzt“, sagte sie ruhig. „Er hat Lieder komponiert, wunderschöne Lieder. Sie sind ebenso gut oder noch schöner als die Lieder Herrn Schraders. Und...“ Sie unterbrach sich, da sich die Tür zum Nebenzimmer mit einem leisen Klack geöffnet hatte.

Ein Mann in den fünfziger Jahren war eingetreten. Sein Neufertes war sehr gepflegt, der Anzug stammte offenbar von einem der ersten Schneider. Obwohl sein kleiner Schnurrbart grau war und sein Haar an den Schläfen Silberfäden aufwies, hatte sein Gang etwas Federnes, Jugendliches, und auch die frische Farbe seines Gesichtes ließ ihn jünger erscheinen, als er war.

„Nun, wie geht's meiner berühmten Schülerin?“ fragte er lächelnd. Er nickte Illing zu. „Mein Name ist Schrader.“

Der junge Mann war aufgesprungen.

„Illing. Sehr erfreut, Herr Musikdirektor“, sagte er. „Ich hatte schon einmal das Vergnügen, über Sie zu werden, meiner kaum erinnern... Nach Ihrem großartigen Erfolg mit der Oper.“

„Richtig, richtig... kann sein.“ Schrader brauchte nicht zu fragen, von welcher Oper Illing sprach. Er hatte nur zwei Opern komponiert, und die zweite war durchgefallen. Das war vor drei Jahren gewesen, und seitdem vermied Schrader Gespräche über Opern. Er sprach lieber über seine Lieder. „Nun, lassen Sie sich nicht stören... fahren Sie fort, fahren Sie fort. Freue mich, bei dem ersten Interview meiner besten Schülerin zugegen zu sein.“

„Ich habe nicht mehr viel zu fragen“, bemerkte Illing und setzte sich nieder. „Also... und dann, Fräulein Wiegand, nahmen Sie Unterricht bei Herrn Musikdirektor...“

„Gewiß, ja...“, antwortete Dorothea. „Ich verdanke ihm sehr viel. Er ist der Beste, der gebildetste Lehrer, den ich mir denken kann. Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten, sein Einfühlungsvermögen, seine beschwingte Phantasie...“ Sie unterbrach sich: „Warum schreiben Sie nicht?“

Illing hatte tatsächlich das Schreiben vergessen. Verblüfft starrte er sie an. Jetzt besann er sich.

„Ah so, ja...“ Hastig kritzelte er einige Zeilen in sein Büchlein.

„Noch eine Frage?“ erkundigte sich Dorothea.

Illing sah sie an. Jetzt stand sie vor ihm wie eine Dame, die oft Berichterstatter empfängt. Jetzt ja. Vorhin nicht. Illing begriff: In dem Augenblick, da Schrader eintrat, war ihr das Interview, auf das sie sich vorher sicherlich gestreut hatte, gleichgültig geworden.

„Nein danke“, sagte er und stand auf. „Keine Frage mehr.“

Zwei Stunden später wurde im Hause Wiegand das Mittagessen eingenommen. An dem reich mit Blumen geschmückten Tisch saßen Schrader, Dorothea und ihre Mutter, eine etwas volle blonde Frau, die noch so frisch und munter war, daß ihr niemand eine erwachsene Tochter zugetraut hätte. Sie sprach lebhaft und viel und lachte gern; vielleicht, weil sie wußte, daß dieses Lachen ihr Gesicht um vieles verjüngte.

Heute drehte sich das Gespräch fast ausschließlich um Dorotheas Erfolg. Es ließ sich nicht leugnen, — obwohl Schrader und ihre Mutter ihre Begabung und ihr Können nicht unter schätzten, hatten sie doch nicht erwartet, daß dieses „Kind“ schon beim ersten öffentlichen Auftreten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken würde.

(Fortsetzung folgt)



**Schweinfurth**  
Herbert Altlinger: Ich kam die reizenden Flüsse herab. Eine abenteuerliche Fahrt quer durch Südamerika. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 192 Seiten mit vielen Bildern.

In dem deutschen Faltbootfahrer Herbert Altlinger, dem Verfasser dieses Buches von atemberaubender Spannung, haben die großen Forschungsreisenden Gerhard Rohlfs, Schweinfurth und Nachtigal einen Erben von gleichem Geist und Mut gefunden. Denn es gibt für diesen erlauchten jungen Entdecker nichts, was ihn abschrecken könnte. Schon auf seiner Faltbootsfahrt von der Donau nach Kurdistan hat er es bewiesen und in diesem neuen Abenteuer beweist er es unter den schwierigsten Umständen erneut. Mit seinem Faltboot „Jonas“, mit einer Waffe und der Kamera bricht er vom Stillen Ozean auf, durchquert das einsame Peru und beginnt nun — jenseits der Korallen — die tollkühne Fahrt auf den reizenden Quellflüssen des Amazonas. Rechts und links von seinem Wege wartet nur unerforschtes Land mit lauernden Tüfen und Gefahren und es erlöst darum der junge Pionier von 1933 seine Abenteuer im Kampf mit den unbegreiflichen Flüssen und den Stromschnellen, Affen und fiebererregenden Rastplätzen, die als Talsachen die ganze Phantasie Karl Mauss weit in den Schatten stellen. Sieger bleibt aber der unerschrockene Mut eines jungen Deutschen, der Murovoroll, unbekannt und ohne Großartigkeit von seiner Fahrt berichtet.

Arno Dohm, Die Platte Gottes. Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh/Wehl.

Das ausgezeichnete Stageratbuch Arno Dohms, der in seiner planmäßigen Arbeit das Gesamtbild der ungeheuer verwickelten Einzelkämpfhandlungen dieser größten Seeschlacht schildert, hat überall großen Anklang gefunden. In dem vorliegenden Buch ist es die weltgeschichtliche Rolle der großen spanischen Armada wider das England Königin Elisabeths, das der in marxistischen Dingen sehr bewanderte Verfasser vollständig und anschaulich behandelt. Die gleiche Angriffsart, die auch in Schillers „Don Carlos“ erdacht wird, war bekanntlich von dem spanischen König Philipp II. gelehrt als der gigantische Rest, der in kritischer Zeit die junge britische Weltmacht vernichten sollte. Welche heiligen für sie, ganze Flotten und wieder rannten sich um die legendäre Seemacht des Monarchen. Als sie aber — nicht nur durch einen Sturm — an ihre Aufgabe scheiterte, da ging an diesem Tage die Herrschaft der Meere schief ab auf den glücklichen Weg über, der schon seit langem mit allen Mitteln Spanien bekämpft hatte.

Gustav Schröder: Sturm im Sibirien. Roman. Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh/Wehl.

Eine wohlfeile Volksausgabe hat dieser weitbekannte Schröderroman wohl seit langem verdient. Der „Sturm im Sibirien“ gehört unstrittig zu den gelungensten Arbeiten des Verfassers, der hier mit kräftigen und klaren Worten eine hervorragende Handlung aufzubauen weiß.

Heinz Schwilke: Schwedische Winter. Roman. Zeitgeschichterverlag Wilhelm Andermann, Berlin W. 35, 480 Seiten.

Es ist das Schweden des 18. Jahrhunderts, das in diesem hervorragenden Werk Schwilkes gegenwärtig und mitreißend geschildert wird. Den tragischen Höhepunkt bildet der graue Stocholmer Königsmord auf dem Waisenhaus, dem der begabte Gustav III. zum Opfer fiel. Der Verfasser läßt sich aber nicht daran genügen, alles andere nur etwa als Beiwort zu geben, sondern er stellt in den Vordergrund bewußt das große politische und menschliche Kräftefeld zwischen dem halunken Pöbel und dem stolzen, unbändigen Grafen Wachtmeister mit seinen Getreuen. In sehr gelohnter Zusammenfassung auf den Zeitraum weniger Wochen wird uns so ein echtes Bild gegeben von den fast unerträglichen Spannungen, die damals in Schweden zur Entzündung drängten. Pöbel hat hinter sich alle die Leute von Dünkel und Glanz, die er mit der ausgelassenen Schläue eines wuchlerischen Spielers einzunehmen weiß. Wohl gelang es ihm, durch sein Verborgt Anstücken den weisenden König tödlich zu treffen. Der Sieg bleibt aber bei Wachtmeister, dem noch der sterbende Monarch das Wohl des Landes anvertraut.

In die dramatisch bewegten Szenen der Politik greift eine fein abgeordnete Liebeshandlung ein, in deren Mittelpunkt die Gräfin Sophie Kreuz und der junge schwedische Patriot Lejonhövel stehen.

## Eitel Kaper.

Käfers Kolonial-Kalender für 1939. Wilhelm Käfer Verlag, Minden in Westfalen. In Buchform 1,30 RM.

Wieder einmal besorgt uns der bekannte Verlag für Leberies- und Kolonialkalender einen ansprechend ausgestatteten Kalender, der für manchen Erinnerungen aus fernem Land bringt und für alle eine geistige Brücke mehr hinüber zu unseren geräubten Kolonien in Afrika sein soll. Schilderungen aus der Vorkriegszeit, der Kriegszeit und der Nachkriegszeit und viele dazu machen den Kalender, der viele interessante Aufstellungen und Beobachtungen enthält, zu einer unterhaltlichen und Aufklärung vermittelnden Schrift, die in dieser Zeit von besonderem Wert ist.

Peter Paul Hilbert: „Der Fluß ohne Ende“. Verlag Lubwig Boggenreiter, Potsdam. (Zwei gebundene 90 Pfennig.)

Eine kleine Sammlung interessanter Geschichten und padender Erzählungen aus fernem, fremdem Ländern ist uns der Boggenreiter Verlag in einem geschmackvoll ausgestatteten, mit künstlerischen Ausschmückungen und vielen kleinen Zeichnungen versehenen Band vor. Der Verfasser erzählt fesselnd und lebendig Abenteuer aus aller Welt, vor allem aus fernen Ländern Amerikas und Afrikas. Nicht immer hält er sich bei seinen Schilderungen an geschichtliche Tatsachen bei der Erzählung von Dingen, die jedoch mehr den Rahmen nur abgeben zu dem, was er erzählt. Wenn der Verfasser offensichtlich — bei der südwest-afrikanischen „Diamanteninsel“ glaube ich es ohne weiteres feststellen zu können — wohl nicht überall selbst Erfahrungen gehabt hat, die er als „Stoff“ für seine Berichte hat verwenden können, so hat er doch wohl an Vagabunden und bei anderen Gelegenheiten gut zugehört, wenn alte Buchhändler und Wüstenräuber einmal „auspacken“. Es wagt ein Hauch der Ferne und vom Kontinente aus dem kleinen Büchlein, das man gerne zur Unterhaltung liest.

Edwin Gölcher: „Der Goldberg in der Kalahari“. Will Saureberg Verlag Hantsch Hamburg (In Ganzleinen 3,50 RM.)

Südwestafrika und Südafrika haben es Edwin Gölcher — dem Schriftleiter der „Swakopmunder Zeitung“ in der alten deutschen Hafenstadt an der Swakopmundermündung — angeeignet. Er schrieb bereits „Blauenfer“ — die Geschichte eines Diamanten und dreier Mädchen — und „Der Juteherd“ — ebenfalls eine Geschichte um einen Diamanten (in „Südwest“ steht sich eben vieles um die „kleinen blauen Steine“) — und jetzt liegt uns der Roman „Der Goldberg in der Kalahari“ vor. Dieses Buch führt uns in den Osten Südwests über den alten Grenzort Gobabis in die Kalahari und weiter östlich ins Beishuanaland. Interessant ist in diesem Roman die Schilderung der Entwicklung der wirtschaftlichen und der unruhigen politischen Zustände im alten deutschen Südwest, in dem es manchem schwer fällt, gegen die fremden Einflüsse standzuhalten. Auch die Rolle des rasenden Adeniums und der Vertreter zersplitterter europäischer Elemente wird eindringlich geschildert. Auch meiner Auffassung ist nicht alles „deutsch“ genug gelehrt, Südwest ist aber doch trotz allem, immer noch ferndeutsch, doch werden die Vertreter des Deutschtums, die uns in dem Buch begegnen, als anständige Charaktere geschildert. Im Zusammenhang mit der Suche nach dem Goldberg taucht die alte Geschichte vom jagenden „Bushmanparadies“ (allen Südwestern bekannt) auf, doch liegt dieses wohl nicht dort, wo Gölcher es vermuten läßt. Die meisten „Bushmaner“ suchen es in den noch kaum erforchten Brandbergen, einem Bergmassiv in der nördlichen Namib. Nicht allen Eingeborenenbeobachtungen hat Gölcher möchte ich zustimmen, vor allem werden die Bushmannen an einigen Stellen zu hart idealisiert und für gewisse afrikanische Dinge muß man sich Belustigen ein feineres Ohr. Ein feineres Wissen haben. Der man muß im Lande, in dem Gölcher seit dem Jahre 1926 lebt, aufgewachsen sein. Jetzt reist, daß der Verfasser vom „Goldberg“ mit ganzem Herzen Afrika verfallen ist, und das allein schon verleiht dem, was er, in Romanform geschrieben, erzählt aus dem seinen meisten Lesern gewiß unbekanntem Lande, schon einen inneren Wert.

Das Buch „Der Goldberg in der Kalahari“ ist Abenteuerbuch, Roman und Einführung in koloniale Verhältnisse und Dinge, und es sollte bei der Bücherwahl in der Weihnachtszeit höchste Beachtung finden.

Heinrich Herlyn.

Karola Bahd und Lore Keller: Geschenke von Kindern. 36 S. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin.

Die beiden Verfasserinnen sind Verfasserinnen. Sie kennen die Freude, die Kinder am Schöpfen haben können und geben den Eltern in diesem Buch einen vortrefflichen Leitfaden an die Hand, ausgezeichnete Dinge aus einfachen Werkstoffen, Dinge, die man schenken kann, zu gestalten. Viele Bilder und anleitende Zeichnungen werden bei Kindern, die schon etwas basteln können, selbständige Arbeiten anregen. Alles, was wir hier sehen, kann mit geringen Geldmitteln gemeistert werden; außerdem sind die Vorschläge von vorzüglichem Geschmack und daher schon für die Formen- und Farbenlehre des Kindes in höchstem Grade geeignet.

Dr. Emil Kettner.

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### Gespann geriet in den Delft

Am Montagmorgen geriet am Delft vor dem „Weißen Hause“ ein Kollwagen mit dem davorgespannten Pferd in den Delft. Erst nach längerer Zeit gelang es, das Tier zur anderen Seite des Delfts hinüberzuführen und dort aus dem eifigen Wasser herauszuziehen, da es an der Unfallstelle selbst infolge der hohen Kaimauer nicht an Land gebracht werden konnte. Auch die Bergung des Wagens machte nicht geringe Mühe.

**Schnell gelöschter Brand.** Heute morgen, kurz nach 9 Uhr, brach auf einem Dellagerhof am Emden Binnenhafen ein kleiner Brand aus, der zum Glück schnell gelöscht werden konnte. Bei dem herrschenden Ostwind hätte ein Ausbreiten des Feuers schwerwiegende Folgen haben können, da in der Windrichtung ein großes Holzlager liegt. Die Feuerwehr war alarmiert worden, brauchte aber nicht mehr eingreifen, weil das Feuer mit Kleinföhrgeräten erstickt wurde.

**Ein Verkehrsunfall** ereignete sich beim Halderntor. Ein Radfahrer wurde beim Ueberholen durch einen Kraftwagen angefahren, wodurch das Fahrrad stark beschädigt wurde.

**In Schukhaft genommen.** Eine Person, die in betrunkenem Zustande auf der Straße am Delft angetroffen wurde, mußte zu ihrer eigenen Sicherheit in Schukhaft genommen werden.

## Wittmund

**Zimmerbrand.** Am gestrigen Vormittag erscholl um zehn Uhr das Brandhorn. In einem Geschäftshaus der Burgstraße war ein Zimmerbrand ausgebrochen, der aber gelöscht werden konnte, bevor die Feuerwehr in Tätigkeit treten konnte.

**Autounfall.** Ein Wittmunder Einwohner befand sich am Sonntagmorgen auf der Fahrt nach Jever. Auf der Rückfahrt überholte er einen Radfahrer. In dem gleichen Augenblick, als der Fahrer nach links ausbog, fuhr auch der Radfahrer nach links, wodurch der Autofahrer gezwungen wurde, noch weiter nach links auszubiegen, um den Radfahrer nicht zu überfahren. Dadurch kam der Wagen den Straßensäulen zu nahe. Nennlich starke Einbeulungen waren die Folge.

**Wiesmoor.** Drei Zuchthausgefangene entwichen. Am Sonntag gegen 15 Uhr entwichen bei der Außenarbeit nahe Oltmannsfehn drei Zuchthausgefangene. Die Gefangenen schlugen bei ihrer Flucht die Richtung nach dem Hopfeler Forst ein. Da die frühe Dunkelheit den Ausreißern die Flucht erleichterte, hatten die Verfolgungen keinen Erfolg. Es ist damit zu rechnen, daß die Zuchthäuser in der Umgebung Einbrüche verüben, um andere Bekleidungsstücke zu erhalten. Die Namen der Gefangenen sind Fritz Neumann, Fritz Dittloff und Franz Plaged. Beobachtungen sind sofort der nächsten Polizeistelle zu melden. Die Gefangenen trugen dunkle Uniformstücke, an den Hüften, am Koll und an den Armen gelbe Streifen.

## Esens

**Bensersiel.** Unfall. In unserm Hafenort war man damit beschäftigt, schwere Holzstangen in den Verladerraum eines Frachtschiffes der Schiffsahrtsgemeinde Langeoog zu befördern. Die Einladung der Hölzer wurde durch eine Gleitvorrichtung vorgenommen. Der Angestellte der Schiffsahrtsgemeinde H. Städer hatte die Aufgabe, die Hölzer auf dem Schiff aufzufangen, dabei tat er einen Fehlgang und wurde mit einer Hand festgeklammert. Sämtliche Finger erlitten dabei starke Querschnitte, so daß ein Arzt sofort die Behandlung übernehmen mußte. Hoffentlich hat dieser Unglücksfall keine ernstlichen Folgen.

**Dunum.** Die Bauarbeiten an dem neuen Wohnhaus des Wadmannes Johann Harms schreiten schnell vorwärts, so daß das neue Eigenheim in Kürze von der kinderreichen Familie, die bisher in einer verhältnismäßig kleinen Wohnung unterkommen fand, bezogen werden kann. — Am Freitag letzter Woche hielten die Pächter der hiesigen Jagd eine Treibjagd ab, wozu auch einige Jäger aus den Nachbarkörtern erschienen waren. Außer 54 Hasen wurden auch zwei Vertreter der Familie Reineke zur Strecke gebracht. Die hiesige Feldmarksjagd ist an einige Bauern des benachbarten Brill verpachtet worden.

**Thunum.** Verpachtung. Landwirt Joseph Rabenstein von hier pachtete von dem Landwirt Hajo Dirks in Twietens die diesem gehörige Landstelle. Der Antritt der Pachtung erfolgt zum 1. Mai 1939.

## Norden

### Berleiung von Treudienstehrenzeichen im Zollamt

Für vierzigjährige treue Dienste wurde den Zollsekretären Prieß und Schnoor in Norden das vom Führer und Reichkanzler verliehene Treudienstehrenzeichen in Gold, dem Zollinspektor Stiepling und dem Zollsekretär Matthies das Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste in Silber durch den Leiter des Hauptzollamtes Emden, Zollrat Seebach, in würdiger Weise überreicht.

**Büttsburg.** Kühleis wird eingebracht. Während im letzten Winter das Eis kaum fest wurde, und somit keine Gelegenheit bestand, Kühleis in genügenden Mengen in den Eisteller zu schaffen, ist jetzt der Schloßgraben durch den in den letzten Tagen herrschenden starken Frost mit einer dicken, festen Eisschicht bedeckt. Bereits am gestrigen Montag war man daher auf dem Schloßgraben mit der Eiserte beschäftigt. — An anderer Stelle des Schloßgrabens vergnügte sich am Montag die Jugend am Eisport.

**Norderney.** Die zivile Gefolgschaft der Seefliegerhorstkommandantur Norderney veranstaltete am Sonnabend im Kaiserhof ihren diesjährigen Kameradschaftsabend. Das volle Haus bewies die Verbundenheit der Gefolgschaftsmitglieder und das Interesse an diesem Abend. Das Musikkorps der Seefliegerhorstkommandantur unter Leitung von Musikleiter Baesede eröffnete den Abend mit Marschmusik. Nach einem Vorpruch nahm der Fliegerhorstkommandant Oberleutnant Roth als Betriebsführer das Wort zu einer Ansprache. Im weiteren Verlauf sprach der Stabsortobmann Dirk Eilts einbringliche Worte zu seinen Mitarbeitern. Nach dem offiziellen Teil folgten Vorträge und Darbietungen mannigfacher Art, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Alles in allem kann gesagt werden, daß der Abend vollauf gelungen ist. Allgemein wurde der Wunsch laut, recht bald wieder einen derartigen schönen Kameradschaftsabend zu erleben.

**Barrelt, Treibjagd.** Am Freitag wurde hier eine Treibjagd abgehalten. Es wurden insgesamt 135 Hasen erlegt von 15 Jägern. Jagdtönig wurde Bauer H. Hesse, Rysum, mit 17 Hasen.

**Campan.** Die neue Glocke ist da. Für die im Mai geborgene alte Turmglocke, die älteste Ostfrieslands (aus dem Jahre 1293), wird nunmehr eine neue Glocke im Turm eingehängt. Sie ist 800 Kilogramm schwer und hat die Ausmaße der alten Glocke. Diese alte Glocke, die nicht verschmolzen

# Olub Gron und Provinz

### Gauorganisationsleiter Balkenhorst wieder im Dienst

Gauorganisationsleiter Balkenhorst wird, von einer Wehrmachtsübung zurückkehrend, am kommenden Donnerstag seinen Dienst wieder aufnehmen.

### Kleinatüberschießen des Gauabtes

Die Politischen Leiter des Gauabtes waren auf Anordnung der Gauausbildungsleiter Eisenreich am Sonntagvormittag in Donnerschwee zu einem Kleinatüberschießen zusammengekommen, bei dem teilweise ausgezeichnete Leistungen gezeigt wurden. Gauamtsleiter Eisenreich konnte verschiedene wertvolle Preise und eine große Anzahl Trostpreise verteilen. An die Preisverteilung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein, das Gauhauptstellenleiter Lücke leitete. Es wurde beschlossen, diese Schießübungen mit dem Beginn des kommenden Jahres regelmäßig Sonntags durchzuführen.

**Bremen.** Feuerwehr rettete eingestorenes Entlein. Am Sonntagmorgen war auf dem Wallgraben ein kleines Entlein eingestorenen, das hilflos dastand und sich nicht mehr befreien konnte. Als Helfer aus der Not griff die Feuerwehr ein, die dem Tierchen mit Hilfe eines Gummihutes zu Hilfe kam und es befreite. Das kleine Wesen wurde mit zur Wache genommen, wo es bald wieder ganz munter wurde und durch die Stube watschelte. Dann wurde es am Dozentor auf einem eisfreien Stück des Wallgrabens wieder ausgelegt.

**Bremen.** Bergungsdampfer an der Unfallstelle des „Rolandsed“. Nach dem bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa von dem an der Einfahrt des Guadaluivier-Klusses aufgelaufenen Dampfer „Rolandsed“ eingelaufenen Funkpruch wartet der an Ort und Stelle befindliche Bergungsdampfer eine günstige Gelegenheit für die

## Für den 21. Dezember:

Sonnenaufgang:	8.46 Uhr	Mondaufgang:	8.08 Uhr
Sonnenuntergang:	16.12 Uhr	Monduntergang:	16.24 Uhr
Hochwasser			
Forstun	10.50 u. 23.05 Uhr	Greetsiel	— u. 12.02 Uhr
Norderney	11.10 „ 23.25 „	Emden, Neffert.	0.01 „ 12.27 „
Nordbrich	11.25 „ 23.40 „	Wihelmsbaven	0.39 „ 13.05 „
Geesthufel	11.40 „ 23.55 „	Leer, Hafen	1.17 „ 13.43 „
Westerwulst	11.50 „ — „	Reener	2.07 „ 14.33 „
Neuharlingerhufel	11.53 „ — „	Wettersand	2.41 „ 15.07 „
Benjesfel	11.57 „ — „	Wapenburg	2.46 „ 15.12 „

**Gebentage**  
1748: Der Dichter Ludwig Höltz in Marienlee an der Leine geboren (gest. 1776).  
1795: Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Wiehe geboren (gest. 1886).  
1858: Die Schriftstellerin Joha Kurz in Stuttgart geboren.  
1915: (bis 22.) Schwere Kämpfe am Hartmannswaldkopf in Obersalz.  
1924: Adolf Hitler aus der Festungshaft in Landsberg entlassen.  
1883: Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen in Kopenhagen geb. (geb.: 1879).

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Nach immer beherrscht das russische Hoch unsere Witterung. Während am Nordap plus sechs Grad Wärme gemessen wurden, auf Spitzbergen plus drei Grad, liegt in unserem Bezirk am Montagmorgen das Quecksilber nicht über minus zehn Grad an. In der Nacht wurden Temperaturen von minus fünfzehn bis minus achtzehn Grad erreicht. Anhaltender Luftdruckfall über Mittel- und Osteuropa bedingt einen allmählichen Abbau des Hochs. In der Höhe wird wärmere Luft herangezogen, so daß es bei zunehmender Bedeckung zu häufiger Neigung zu Schneefällen kommt ohne wesentliche Temperaturänderung.

**Aussichten für den 21. Dezember:** Bei fühligen bis mäßigen Winden um Ost. Härter bewölkt, zunehmende Neigung zu Schneefällen, nach harter Frost.  
**Aussichten für den 22. Dezember:** Wahrscheinlich Frostüberberg, Schneefälle.

werden soll, bleibt vorläufig im Turm- und Eigentum der Gemeinde. Das Aus- und Einhängen der Glocken wird in diesen Tagen erfolgen, so daß die neue Glocke zu Weihnachten noch eingeläutet werden kann.

## Aurich

**Abelich.** Unfall eines Kornlastzuges. Gestern morgen geschah bei Finkenbun ein Verkehrsunfall. Es brach, wahrscheinlich infolge des starken Frostes, die Achse des Anhängers eines Kornlastzuges aus Aurich. Der Anhänger wurde aus der Fahrtrichtung gebracht und gegen einen Baum geklemmert, wodurch die Ladung auf die Straße fiel.

**Westerende-Kirchloog.** Der Kanal ist fest. Die letzten Frosttage haben das Wasser des Kanals zu einer festen Eisschicht erstarren lassen. Mit und jung konnte man schon am Montag auf dem Eise dem Schlittschuhsport huldigen. Für alle ist es eine reime Freude, diesen uralten Friesenloog zu betreiben.

Bergung ab. Bei günstigem Wetter soll nach diesem Funkpruch die Lage für die Bergung des Dampfers aussichtsreich sein. Ein Mann der Besatzung ist gelandet, während sich der Kapitän und der Rest der Besatzung freiwillig an Bord des Dampfers befinden. Der Seegang ist zurückgegangen.

**Wesermünde.** Fischdampfer „Bahrenfeld“ gesunken. Der Wesermünder Fischdampfer „Bahrenfeld“ der „Nordsee“ ist in der Nacht zum Freitag an der norwegischen Küste nach einer Kollision gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden. Der Zusammenstoß ereignete sich mit dem norwegischen Lokalverkehrsschiff „Alta“ bei dem kleinen Fischereihafen Honningsvåg in der Nähe des Nordaps.

**Münster.** Aus dem Zuchthaus ausgebrochen. Aus dem Zuchthaus zu Münster sind am 17. Dezember die Sträflinge Wamzik, Ferdian und Wanski entflohen. Sollten die in Sträflingskleidern ausgetretenen Verbrecher irgendwo gesehen werden, so wird um Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle gebeten. Wanski und Ferdian wurden am Sonntagmorgen gegen 21.15 Uhr von Straßenpassanten in Dortmund gesehen, woraufhin die Kriminalpolizei alle Fahndungsmassnahmen einleitete. Die Ausgebrochenen stehen im Alter von ungefähr 30 bis 33 Jahren.

**Göttingen.** Wegen Bigamie verurteilt. Die Große Strafkammer Göttingen verurteilte den vielfach vorbestraften Mathias Krets aus Göttingen wegen Bigamie zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Krets hatte im Juni 1917 in Koblenz ein junges Mädchen geheiratet, ging aber bereits einige Jahre später in Neuh eine neue Ehe ein, ohne geschieden zu sein. Die Scheidung wurde erst 1929 ausgesprochen. Dann kam der Angeklagte nach Göttingen und heiratete zum dritten Male. Der Angeklagte hatte sich damit in zwei Fällen der Bigamie schuldig gemacht, jedoch war in dem ersten Falle die Straftat bereits verjährt.

## Der Prophet Ostfrieslands

(Schluß)

Ein Trupp dieses Kriegsvolkes, das aus dem Odenamt wieder vertrieben wird, wird Stand machen im Dorf Horn bei Wedde und den Feind erwarten, in kurzer Zeit aber wieder fortziehen, dem Feind zu entkommen und bei Flachwedde eine Schlachtordnung machen, dann aber weiterziehen über die Neue Schanze. Bourtauge genannt. Wenn das geschieht, werden die Parteien viel Schakungen und Plünderungen vornehmen, so daß mancher Mensch ausziehen muß, weil er nichts zu essen bekommen kann. Es kann sein, daß der Rod-Thoun in dem Dorf Henbe-See bei Hillem Wetter umfällt, so daß mancher sich wundern wird. Auch Westerwolde wird nicht frei sein, gebrandschakt werden, daß sie das Messer nicht in der Scheide behalten können. In Westerwolde soll guter Rat teuer werden, wie sie dem Krieg am besten entgehen können. Der Rat aber wird ihnen abgehen, weil einer dem andern kein Gehör geben will. Dadurch werden sie in großen Schäden kommen, und die umliegenden Länder werden sehr verdorben werden von den Fremden, die hier nach ihrem eigenen Willen regieren. Ueber die Neue Schanze Bourtauge wird ein junger Herr kommen, der reitet auf einem blaß-roten Pferd mit vier weißen Füßen. Weißes Haar und auf dem linken Kinndädel eine Warze wird er haben und einer Witwe Sohn sein. Dann wird auf den Mauern von Emden ein Kreuz gesetzt werden. Fällt dasselbe auswärts, so sollen die Netherländer aus dem Lande verjagt werden, fällt es aber einwärts, so werden sie bleiben. Der Herr aber wird gewinnen, so weit er kommt. Dieses wird geschehen, zu einer Zeit, da im harten Mond (Januar) eine schwarze Taube zwei weiße aufzieht und flüchtet. Manche andern wunderbaren Zeichen werden diese Ereignisse ankündigen. So soll, das große Tor der Stadt Emden, welches mit acht Mann nicht geöffnet und geschlossen werden kann, bei hellem Sonnenschein in die Stadt

fallen. Solches geschah zum Schrecken der ganzen Stadt im Jahre 1725, mittags um 12 Uhr. Dazu fand man, was gleichfalls Jarffe vorausgesagt, 1728 in einer blauen Schürze einen Totenkopf.

Eitliche Jahre sollten die Fremden im Lande herrschen und sehr viel Geld entnommen. Es sollen Undeutsche sein und sich das Geld „mit Spindeln und Sturmhüten zumessen“. Dann aber werden „die Bauern einen Aufstand machen und die Fremden in der Stadt alle tot schlagen, die übrigen aber bis an die Ems bei Leer-Ort verfolgen und da eine Hauptniederlage tun“. Solches geschah, „da im letzten Krieg die in Emden liegenden Franzosen, 400 Mann, alle tot geschlagen wurden und man den Rest ins Wasser sprengte“. Der große unrechtmässige Herr soll das Land wieder einnehmen, aber nicht viele Jahre behalten. Dann soll Gott es so wunderbar fügen, daß der rechtmässige Herr in sein Land zurückkommt.

Auch Groningen sollte angefochten werden, doch nicht von Kriegsvolk, sondern von Undeutschen (Zuden?), die ins Land kommen und nach ihrem Willen darinnen herrschen. Darnach soll „St. Martins Thurn in Brand kommen, aber wieder aufgezimmert werden, und wenn er fertig, soll Groningen aufgeflogen werden, drei Jahre so stehen und dann erst wieder aufgebaut werden. Dann sollen Groningen und Emden belagert und gewonnen werden von einem anderen Heer und zwei Boten sollen einander begegnen auf Desfziel. Der eine soll sagen: Groningen ist genommen! Der andere: Emden ist genommen! Darum sollen sie einander totschlagen und meinen, daß sie miteinander geden“. Die Groninger gewinnen, sollen „das Tuch mit Spieghen messen“, und in Ostfriesland soll es so zugehen, „daß die Hausleute ihr Gewehr bei sich tragen auf dem Acker und in den Wiesen“. Boten werden das Land durchlaufen und die Leute zwingen, Groningen wieder aufzubauen. Wenn das geschehen ist, wird es wiederum verwißt werden, daß, „wann die Kaufleute aus fernen Landen auf den Markt kommen, fragen werden: Wo ist Groningen gewesen?“

Jarffe hat auch prophezeit, daß „ganz Ostfriesland aussterben werde. „Er dachte dabei natürlich an das herrschende Herrscherhaus. Der letzte Erde desselben, Fürst Carl Eduard, starb 1744, und in diesem Jahre stand, was Jarffe gleichfalls vorausgesagt, „ein Comet im ganzen deutschen Reich“.

Als Jarffe krank lag und zum Sterben kam, rief er seine Erben zu sich. Er gebot ihnen, vor sein Haus zu gehen und zu sehen, „war darauf liebe“, denn „so hatte ihm der Heilige Geist Bescheid gegeben, daß dar zwei weiße Dauben oder zwei schwarze Raben laufen würden“. Die Erben taten, wie es der Sterbende wünschte und erblickten „lang das Haus zwei weiße Dauben hin und her laufen“. Davon brachten sie ihm Botenschaft. Da rief er aus: „Ach, so wird alles wahr sein, was ich gesagt. Wären es zwei schwarze Raben gewesen, so würde das nicht geschehen. Nun also soll es Ostfriesland nicht allein, sondern auch ganz Netherland so übel ergehen.“

„Dit Wejt Jarffe gesproken tot Woort Wopkes zyn ober groote Vader te Zundbroek en men heeft het ut Jarffes egen mond geschreeven. Een jegelick die dit leest die mach sien oft ool waar word.“

(Dieses hat Jarffe gesprochen Wort für Wort zu Wopke seinem Ober-Groß Vatter zu Zundbroek und man hat es aus Jarffes eigenem Mund aufgeschrieben. Ein jeder, so dies liest, der mag sehn, ob's auch wahr wird.) D. Runse l.

NB. Jarffes Offenbarungen wurden 1725 gedruckt. Der Graf zu Wied Runkel, dessen Vater eine Fürstentochter von Ostfriesland zur Gemahlin hatte, interessierte sich für die Sache. Er ließ 1773 mehrere Uebersetzungen anfertigen, die vielleicht manche Fehler aufwiesen, da die Uebersetzer, wie sie selbst zugeben, „der platten Sprache nicht recht kundig“ waren. Man fragte an der Universität zu Marburg an, und diese erstattete an Hand der Ostfriesischen Chronik einen Bericht darüber, inwieweit sich die Verheißungen erfüllten.

(Fürstl. Wied. Archiv. 55-6-7.)

# Sportdienst der „OTZ.“

## Leipzig stellt Wehrmacht-Vokallieger

Im Endspiel um den erstmals ausgeschriebenen Handball-Vokal der Wehrmacht feierte der deutsche Handballmeister M. T. S. Leipzig in Halle über den Mitte-Meister M. S. B. Weiskens einen neuen Triumph. Wiederum mußte sich die Mitte-Mannschaft der besseren Taktik der Leipziger beugen, die erneut nur mit einem Tor Unterschied 7:6 (4:3) Regreich blieben. Zwölf Grad Kälte stellten Spieler und nicht zuletzt auch die Zuschauer auf eine harte Probe. Die ausgezeichnete Leipziger Verteidigung mit Lange und Schünzel im Verein mit der Läuferreihe stoppten die Angriffe des Weiskens' Sturmes, der zudem sein Spiel auf Klingler und Laqua eingestellt hatte, die Außen also vernachlässigte. Leipzig dagegen schickte die Außenstürmer ins Gefecht, Badstübner kam immer wieder am rechten Weiskens' Verteidiger Heene vorbei und krönte seine Durchbrüche mit prächtigen Torwürfen, von denen fünf zu Erfolgen führten. Göllner und Proffer holten anfangs die Weiskens' Führung auf. Laqua und Klingler erzwangen bei 6:6 nochmals Gleichstand; aber Badstübner stellte eine Minute vor Schluß noch den verdienten Sieg sicher.

## Favoritensiege im Niedersachsen-Handball

Der „Goldene Sonntag“ hat im Niedersachsen-Handball der Gauklasse die Herbstserie abgeschlossen. Dabei ging es ohne Überraschungen ab, und in allen vier Spielen gelangten die Favoriten in den Besitz der Punkte, so daß sich in der Tabelle keine Veränderungen ergeben.

Der Post-S. B. Hannover kam kampflos zu den Punkten, da 87 Hannover nur mit neun Mann auf dem Spielfeld erschienen und dann auf eine Austragung des Spieles verzichtete. Die Punkte bekam der Post-S. B. Hannover.

Der M. S. B. 73 Hannover war auf eigenem Platz klar besser als der M. T. S. Braunschweig, wenn auch beide Mannschaften unter dem harten Boden zu leiden hatten. Schon in der ersten Halbzeit war es klar, daß die Soldaten bei ihrem besten Angriff und der etwas unsicheren Dedung der Braunschweiger klare Sieger bleiben würden. Mit 13:3 (6:1) verließ M. S. B. 73 als Sieger den Platz.

Arminia Hannover hat seine Kampfkraft wiedergefunden, denn Germania Litz wurde mit 8:5 (3:2), wenn auch nicht sehr überlegen, so doch verdient und sicher bezwungen. Arminia fand sich mit den Bodenverhältnissen gut ab und spielte energiegeladener als die Lister Germanen, die im Angriff das genaue Zuspitzen vermissen ließen.

In Lüneburg gab es den erwarteten überlegenen 16:0 (9:0)-Sieg des M. S. B. 28 Lüneburg über 1910 Limmer. In diesem Spiel hatten die Limmeraner bei der großen Schnelligkeit und Schußkraft des Lüneburger Angriffs nie eine Siegmöglichkeit; sie gingen sogar ohne Ehrentreffer aus, da der schwache Angriff die sichere Hintermannschaft der Soldaten nicht überwinden konnte.

## Schweizer Handball-Meister in Berlin geschlagen

Die Handball-Elf der Grasshopper Zürich trug am Sonntag in Berlin ein Freundschaftsspiel gegen den brandenburgischen Tabellendritten S. B. Electra Berlin aus. Die Berliner erfochten auf dem feinhart gefrorenen Boden einen überlegenen 7:3 (2:3)-Sieg über den Schweizerischen Meister, der nach einer 2:0-Führung der Berliner bei der Pause 3:2 in Front lag. Nach dem Seitenwechsel fielen die Schweizer ihrem Tempo zum Opfer und mußten noch fünf Tore hinnehmen.

## Mitropa-Vokal bleibt bestehen

In Bukarest fand eine Sitzung der am Mitropa-Vokal-Wettbewerb interessierten Fußballländer statt. Der Vorsitzende Coppola erklärte, daß Italien an dem alljährlichen Turnier der mitteleuropäischen Vereinsmannschaften in Zukunft nur dann teilnehmen werde, wenn die Zahl der Mannschaften erheblich reduziert würde. Diesem Standpunkt schlossen sich die Vertreter Ungarns und der Tschecho-Slowakei an. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt, die Teilnehmerzahl von fünfzehn auf acht Mannschaften herabzusetzen. Es werden also im kommenden Jahr je zwei Mannschaften aus Italien, Ungarn und der Tschecho-Slowakei sowie je eine Mannschaft aus Rumänien und Jugoslawien um den Mitropa-Vokal spielen.

## Sport in Kürze

Am 25. Januar bestreitet im Neuperfor Madison Square Garden der Schwergewichtsweltmeister Joe Louis den ersten seiner drei Kämpfe, und zwar gegen den früheren Halbschwergewichtsweltmeister John Henry Lewis.

In Zürich fanden sich im Eishockey die Ländermannschaften der Schweiz und Frankreich gegenüber. Der Kampf endete mit einem überlegenen 11:0-Sieg der Eidgenossen.

Der deutsche Eishockeymeister S. C. Riesecke holte sich anlässlich der Eröffnung der Fünftener Eishahn zahlreich zu hoch aber verdient mit 6:1 (3:0, 1:1, 2:0) Toren über den E. B. Füssen den Titel eines bayerischen Eishockeymeisters.



Aufnahme: Hartig. (M. R.)

Das Eis ist fest!

## Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika Linie. Janja 17, an Neuperfor. Seattle 19, an Seattle. Iberia 18, ab Boulogne nach Hamburg. Corbillera 18, Wlissingen pass. nach Antwerpen. Phrygia 14, an Frontera. Lübeck 18, Wlissingen pass. nach Port Limon. Polzebon 17, Fernando de Noronha pass. nach Punta Arenas. Hermonthis 18, ab Buenaventura. Hanau 19, an Port Elisabeth. Udermarf 18, ab Port Said nach Triest. Raumburg 18, an Wellington. Ger 18, an Westport. Ruppertal 18, Cap Verde pass. nach Westafrika. Bogland 17, ab Port Said nach Westafrika. Ramus 17, ab Aden nach Port Sudan. Rheinfeld 18, an Antwerpen. Bevelaken 17, an Genua. Oceana 17, ab Neapel nach Palermo. Hadenstein 18, ab Capern.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 19, Fernando Noronha pass. Antonio Delfino 18, von Boulogne nach Bremerhaven. Cap Norte 17, von Madeira nach Pernambuco. General Krizars 18, von Boulogne nach Lissabon. General Doro 17, von Bahia nach Madeira. General San Martin 18, von Rio de Janeiro nach Santos. Madrid 18, St. Vincent pass. Monte Rosa 18, von Rio Grande nach Florianopolis. Monte Sarmiento 18, in Montevideo. Mirion 18, in Rotterdam. Bahisinga 18, Dover pass. Baden 18, Dover pass. Bahia Blanca 18, Kap Finis-terre pass. Belgiano 17, in Sao Francisco do Sul. Buenos Aires 18, St. Vincent pass. Campinas 18, in Montevideo. Cordoba 17, von Pernambuco nach Bahia. Corrientes 18, von Lissabon nach Hamburg. Curitiba 18, Fernando Noronha pass. Espana 18, von Buenos Aires nach Montevideo. La Corona 18, St. Vincent pass. Mendoza 18, Duessant pass. Montevideo 18, in Antwerpen. Rheinfels 17, in Rio de Janeiro. Santa Fé 18, St. Vincent passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Kamerun 17, ab Taboradi. Logo 17, ab Las Palmas. Umar 14, an Metabi. Wagogo 17, ab Lissabon. Kameru 14, ab Westafrika. Matuff 17, ab Southampton. Mufuma 18, ab Westafrika. Wangan 18, ab Westafrika. Njassa 18, ab Westafrika. Wolph Noermann 15, ab Southampton. Ukena 16, ab Southampton. Usambara 18, ab Beira. Ujarama 11, an Westafrika. Muansa 17, ab Westafrika.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Arcturus 18, in Antwerpen. Arta 18, in Chios. Barmbed 18, Malta pass. Belgrad 17, Gibraltar pass. Cairo 17, von Alexandria nach Tripolis. Cavalla 17, in Sams. Chios 17, in Piräus. Delos 17, von Sams nach Istanbul. Ithaka 17, in Samion. Roma 18, von Catecole nach Oran. Kreia 18, Cuzhanen pass. Rarissa 18, in Oran. Norea 18, Gibraltar pass. Georg 2, M. Ruh 16, von Alexandria nach Rotterdam. Samos 17, von Oran nach Piräus. Sardinien 17, in Cavalla. Smyrna 17, in Alexandria. Sparta 18, Gibraltar pass. Theffalia 17, von Istanbul nach Burgas. Wehsee 18, in Volo. Valoua 17, in Piräus.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Hamburg. Ciopeira 17, von Porto nach Vigo. Ammerland 17, von Havre nach Rotterdam. Cecilia 17, von Gibraltar nach Larache. Odenburg 17, von Antwerpen nach Casablanca. Tanger 17, von Lissabon nach Huelva. Porto 17, von Lissabon nach Casablanca. Casablanca 17, in Livorno. Rabat 17, Duessant pass. Palcos 18, in Kendsburg. Lisboa 18, in Rotterdam. Melilla 18, in Rotterdam. Sebu 18, Duessant pass. Las Palmas 18, Finis-terre pass. Eva 18, in Oporto.

Waried Tanker-Aberei GmbH. J. S. Senior 17, an Le Harre. Elbe 18, an Nordenham. Paul Harnel 17, von Donges nach Banzow. Promethus 18, von Nordenham nach Aruba. Seehob 18, von San Pedro nach Seta. Otto 18, von Aruba nach Antisabara. Hansel 18, an Baytown. Leda 17, von Neuperfor nach Caripito. Harry C. Seidel 18, von Las Piedras nach Neuperfor.

S. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 17, in Antwerpen. Heinz Horn 17, von Dover nach Hamburg.

Euzhavener Fischdampferbewegungen vom 17./18. Dezember. Van See: Jd. Inge Marie, S. A. W. Müller, Heidelberg. Neufisch 1, Gifela.

## Die größte Demonstration Groß-Deutschlands für den Sozialismus der Tat ist das Winterhilfswerk.

Verbringung aller möglichen Gründe Erleichterungen zu erreichen; jedoch beharrte der Fürst, der in Kleinigkeiten wohl etwas nachgab, auf seinem Recht. 4082 Eisenstangen waren geborgen; nur fehlte sich bei der Verteilung, bei der der Landesherr 1380 erhielt, heraus, daß 180 Stück nicht mehr vorhanden waren. Während der Vogt annahm, es könnte sehr leicht ein Zählungsfehler vorliegen, sagte Doekes aus, daß er genau wisse, daß Norderneyer in Delfzijl und Larrelt Eisen an den Mann gebracht hätten; dem Fürsten mußte der dritte Teil der fehlenden nachgeliefert werden. Die beiden Kanonen verblieben in Verum, das Eisen erhielt, nach Abhebung von 300 Stangen für den Hof, eine Witwe Blantzenbiel in Emben, wofür deren Geldforderung in Höhe von 1050 Rthlr. an die fürstliche Hofhaltung hinfällig wurde; von den Dielen wurden hundert Stück zum Hofantort nach Aurich zur Ausbesserung von dessen Wohnung gebracht.

Ganz ohne Streitigkeiten ging es bei diesem Strandungsfall, bei dem drei Mitglieder der 22 Mann starken Besatzung ums Leben kamen, nicht ab, wenn auch die Norderneyer nicht betroffen waren. Die Dornumerseer hatten sich fünf Balken angeeignet, die ihnen wiederum von ihren Nachbarn, den Westerkumern, geraubt wurden, die allerdings nachher behaupteten, sie aus einem im Amte Ems belegenen Kolk geholt zu haben. Die Emsener Beamten berichteten über den Vorfall: „Kurz nach der Wegnehmung aber sind die Dornumer in starker Mannschaft mit Gewehr versehen des nachts auf Westerkumerseel gefommen und haben die Balken wieder abholen wollen in der Meinung, sie lägen vor des Teichrichters Thne Janssen Türe, da sie bald in das Binnentief und so weiter nach Dornumerseel hätten gefloht werden können. Wie nun dies nicht ohne Lärm hat zugehen können, so hat ein Zimmermann Soham auf Westerkumerseel seine Türe geöffnet und zugehört, ohne ein Wort zu sprechen. Da denn einer von den Dornumern ihn mit seiner Flinte derbe auf den Kopf geschlagen. Bald nachher hat ein Anderer, Peter Janssen, ausgeflucht, welchem der Hande Caritens (auch ein berüchtigter Strandräuber) von Dornumerseel mit der Flinte so aufs Haupt geschlagen, daß er wie tot niedergefallen und das Blut ihm vom Haupte abgeflossen ist, jedoch daß derselbe jezo wieder besser, wiewohl ein großes Loch im Kopfe habend. Ein mehreres ist nicht passiert und haben die Dornumer die Balken liegen lassen müssen.“ G. B. S.

## Münzkuriosum vor 200 Jahren

Für das Harlingerland wurde im Jahre 1708 eine Verordnung erlassen, die für den Gebrauch der Münzen einheitliche Regelung vorsah, da sich im Lande eine große Anzahl fremder Münzen im Umlauf befand. Aus dieser Verordnung mag der nachfolgende Schriftsatz entnommen werden:

„Es sind allerhand fremde Scheidemünzen im Umlauf, sonderlich viereinhalf Stüberstücke. Die Rentei soll daher in Zukunft nicht alle Münzen annehmen, sondern nur gute königlich polnische, kurfürstliche, kurbrandenburgische, braunschweig-lüneburgische, schwedisch-pommerische, bischöflich-osnabrückische, bischöflich-münstersche, stadthildesheimische und ostfriesische Zweidrittelstücke.“

Es blieb also auch nach der Verordnung zur Vereinfachung des Münzwesens ein buntes Durcheinander vieler Scheidemünzen bestehen, das noch durch die Verschiedenartigkeit der einheimischen und fremden Gold- und Silbermünzen verstärkt wurde.

## Schlägt Du meinen Juden, schlag ich Deinen Juden!

In einer Verordnung für das Harlingerland gegen zuziehende Juden wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich schon seit 1708 alle zuziehenden Juden melden und Geleit nachsuchen mußten. Für Uebertreter dieser Verordnung war eine strenge Bestrafung gefordert, und doch waren diese Vorschriften nicht immer befolgt worden. Deshalb erging die Anweisung, daß die Juden vor dem Zuziehen schriftlich anzufragen sollten, ob sie angenommen würden und wo sie wohnen könnten. Außerdem hatten sie in diesem Schreiben anzugeben, was sie als Schutz- oder Geleitgeld bezahlen

könnten. Vorweg waren für die Einschreibung an den Landesfürsten sechs Reichstaler Gebühr zu entrichten und an den Oberrentmeister drei Reichstaler an Schreibegehalt. Waren alle Bedingungen erfüllt, so erhielten die Juden den gewünschten und benötigten Geleitbrief ausgehändigt.

Auf Ansuchen des Hoffjuden Aaron Abrahams Beer in Aurich wurde erlaubt, daß reiche Juden für arme Rassegenossen das Geleitgeld bezahlen durften. Da die Juden außerdem alljährlich ein gewisses Kopfgeld zu zahlen hatten und überdies eine Vergütung für Handelserlaubnis, so waren sie für die Landesfürsten eine fast nie versiegende Einnahmequelle, die man in Zeiten der Not dadurch reichlicher zum Fließen brachte, daß man die Zahl der einwandernden Juden einfach erhöhte.

Die fürstlich-anhaltische Regierung zu Sever wußte auch sonst noch Kapital aus den Juden zu schlagen. Sie forderte von allen Juden aus Ostfriesland, sobald sie jenerorts Gebiet betreten, eine Kopfsteuer von zwei Reichstaler pro Tag. Diese Kopfsteuer, die auch Judenzoll genannt wurde, wurde im Weigerungsfalle gerichtlich beigetrieben. So war im Jahre 1711 der ostfriesische Jude Jacob Jacobs aus Wittmund in Sever zu zwei Reichstaler Brüche verurteilt worden und hatte außerdem zwei Reichstaler Kosten zu tragen. Da er nicht bezahlen wollte, wurden seine Güter in Sever beschlagnahmt. Jacobs wandte sich an den Fürsten von Ostfriesland um Hilfe. Dieser konnte oder wollte zwar nicht helfen, befahl aber allen Rentmeistern und Amtmännern seines Landes, „daß es mit jeverlichen Juden eben also gehalten werden sollte.“ (Nach den Akten des Staatsarchivs zu Aurich.)

## Strandung vor Norderney im Jahre 1716

In früherer Zeit war für die Bewohner der Inseln und der Küste die Strandung eines Schiffes immer ein besonderes Ereignis, das daher auch zumeist die gesamte Einwohnerchaft aufstörte, galt es doch für sie, sich den Vergelohn, der durchweg in einem Drittel des Ladungswertes bestand, zu sichern.

Es war am Nachmittag des 9. Dezembers 1716, als im Nordosten der Insel Norderney der Dreimaster „De dry gode Frieude“ von Schweden kommend mit einer Ladung Dielen, Spazern, Leer, Eisenstäben u. a. im Werte von 70 000 ostfriesischen Gulden auf den Strand lief, wobei die vier Schiffskanonen in den Sand gerieten, von denen aber zwei schnell wieder herausgeschafft werden konnten. Auf die Meldung und Angaben des Inselvogts Sultus hin schickte der Berumer Amtmann Kettler den Vogt Kidding von Hage sowie den Burggrafen Diken zum Eiland, um den dortigen Beamten zu unterstügen; ersterer weilt am 15. bis 19., letzterer vom 19. bis 24. Dezember auf Norderney. Eine scharfe Ueberwachung war notwendig; denn Dornumerseeler und Westerkumerseeler Schiffer fanden sich in der Nähe der Unglücksstätte ein, um sich im günstigen Augenblick eines Teiles des Strandguts zu bemächtigen. Die Bergung der Ladung ging wegen der Eisverhältnisse nur langsam voran, mit Ablauf des Monats waren nur etwa 2000 Dielen und 500 Eisenstäbe in Sicherheit gebracht. Ersehnt wurde sie noch dadurch, daß in der Nacht vom 1. zum 2. Januar ein starker Sturm das Schiff sehr unsanft anjagte und auch eine Menge Holz forttrieb ließ.

Nachdem die drei englischen Besitzer des verlorenen Schiffes benachrichtigt waren, setzte sich auf ihre Veranlassung der Kaufmann Lulof aus Amsterdam mit seinem Schwager Doekes in Emben in Verbindung, dem auf sein Ansuchen gestattet wurde, einen Bevollmächtigten zur Teilnahme bei der Bergung zu senden. Interessant ist die Eingabe dieses Simon Doekes vom 16. Januar, die er auf Grund der Aussagen des Schiffskapitäns Duad an den Fürsten richtete. Er beklagte sich darüber, daß die Einwohner Norderneys, die doch Christen wären und durch diesen Unglücksfall gewiß ihren großen Vorteil von den Eigentümern der gestrandeten Güter zu erwarten hätten, sich bei der Bergung der Güter aber alles andere als christlich aufgeführt hätten. Er wolle aus den vier Einzelheiten nur einige her-

ausgreifen. So hatte der Schiffsführer die Insulaner gebeten, das 75 Pfund Sterling im Wert betragende größte Schiffstau zu bergen, diese aber hätten es kurzerhand in vier Teile zerhacken und solchergestalt weggebracht in der irrigen Meinung, daß alles dasjenige, das in Stücke zerhacken oder zerbrochen ist, ihnen privative allein zutame. Gleichermassen hätten sie sich geweigert, den 18 Zentner schweren Anker in Sicherheit zu bringen, was ihnen mit gutem Willen möglich gewesen wäre; aber wahrscheinlich haben sie geglaubt, daß er, wenn erst alles erledigt, ihnen ohne weiteres zufallen würde, da die Gefahr eines Wegtreibens nicht bestand. Des weiteren habe sie der Kapitän dabei beobachtet, wie sie sich diese oder jene Sache angeeignet und an heimlichen Stellen vergaben hätten. Endlich bemerkt der Einsender noch, daß die Eiländer auf dem Standpunkt ständen, daß alles dasjenige, was sie auf dem Küden nach ihren Häusern tragen, ihnen eigentümlich zugehöre und solchergestalt stehet Frau und Kinder mit am Strande und nimmt ein jeder einen Pudel voll, so viel er tragen kann, mit nach Hause.

Im weiteren Inhalt seines Schreibens berichtet er, daß noch über 5000 Eisenstäbe unter Wasser liegen, die, wenn die Einwohner fleißiger gewesen, zu einem guten Teil hätten bereits geborgen sein können. Er bittet, ihm zu gestatten, andere Arbeiter zum Bergen heranzuziehen, falls die Insulaner sich weiterhin hartköpfig verhalten und ihm keine hilfreiche Hand reichen sollten; er betont besonders, daß alles geborgene Gut auf das Eiland gebracht und nichts heimlich beiseite geschafft werde. Sodann weist er darauf hin, daß vieles von der Ladung bei Baktrum und längs der Küste des Harlingerlandes angetrieben ist, das aber zum größten Teil schon verschwunden ist. Daher bittet er, durch die Vogte und Auskündiger Hausungen abhalten und das gefundene Gut in Gewahrsam nehmen zu lassen, daneben auch für Bergung der noch triftigen Stücke Sorge zu tragen.

Wochen um Wochen dauerten noch die Arbeiten an, Schreiben, die Höhe und Art der Verteilung des Vergelohnes betreffend, gingen hin und her; immer wieder verjagte Simon Doekes für den Schiffskapitän sowie die drei Eigentümer unter

# Opfer durch In- und Ausländer

## Mordjude Grünspan verhört

Der Untersuchungsrichter Tesnière hat am Montag erneut den Mörder des Gefandtschaftsrates vom Rath, den Juden Herschel Grünspan vernommen. Hierbei stellte er den Mörder in Anwesenheit seiner vier Verteidiger dem Personal der deutschen Botschaft, das im Augenblick des Attentates anwesend war, und den Polizeibeamten gegenüber, die den Grünspan verhaftet haben. Der Untersuchungsrichter nahm ferner in seinem Amtszimmer eine Art von Rekonstruktion des Verbrechens vor.

Ueber das Verhör meldet Habas in den Abendstunden noch ergänzend, daß der Untersuchungsrichter den Mörder den beiden Beamten der deutschen Botschaft, die seine Festnahme durchführten, und dem französischen Polizeibeamten, der ihn verhaftete, sowie dem Waffenhändler gegenübergestellt hat, bei dem Grünspan am Montag, dem 7. November, den Trommelrevolver gekauft hat, mit dem er die Mordtat verübte. Der Waffenhändler Carpe sagte aus, daß Grünspan sein Alter mit 22 Jahren angegeben habe. In der Dunkelheit will der Waffenhändler sich nicht habe vergewissern können, ob diese Angabe der Wahrheit entsprach. Grünspan versicherte, daß er sich nicht erinnere, ob der Waffenhändler ihn nach seinem Alter gefragt habe.

Er erklärte beim Anlauf, daß er häufig Geld bei sich trage und in der Lage sein wolle, sich zu verteidigen. Der Waffenhändler Carpe erklärte zum Schluß seiner Vernehmung, daß Grünspan ihm sehr ruhig erschienen sei, was der Mörder erneut mit der Behauptung erklären will, daß er eine große Selbstbeherrschung an den Tag gelegt habe, um nicht aufgeregt zu erscheinen.

Der Untersuchungsrichter hört daraufhin den Beamten Nagorka von der deutschen Botschaft an, der den Mörder ergriffen hatte. Unter Zugrundelegung einer Photographie des Arbeitszimmers des Gefandtschaftsrates vom Rath wurde die Mordtat in ihren Einzelheiten rekonstruiert. Grünspan stand in seiner erneuten Darstellung der dramatischen Vorgänge das Verbrechen ein, indem er erklärte: „Ich habe meinen Revolver aus der inneren linken Rocktasche meines Jacketts gezogen und habe geschossen, ohne zu zögern.“

Auf die Hilfeleistung des schwerverletzten vom Rath war Nagorka herbeigeeilt und hatte sich des Attentäters bemächtigt. Nagorka schilderte, wie er Grünspan nach dem Attentat beim Arm gefaßt und in den Korridor gezerrt habe, wobei Grünspan ihn beleidigte. Ein zweiter Beamter der deutschen Botschaft, Otto Krüger, der den Mörder durch den Korridor zum Ausgang der Botschaft mitabführte, wurde ebenfalls vom Untersuchungsrichter verhört. Schließlich wurde noch der Polizeibeamte vernommen, den Grünspan vor Betreten der Botschaft nach der Eingangstür gefragt hatte, weil er sich nicht mehr erinnere, wie man in die Botschaft gelangt, obwohl er schon einmal mit seinem Onkel dorthin gegangen sei. Der Polizeibeamte erklärte, daß er ihm die kleine Tür, die für Besucher der Botschaft bestimmt sei, geöffnet habe. Habas bemerkt hierzu, daß das heutige Verhör und die Gegenüberstellung von dem Gerichtshof als Rekonstruktion des Verbrechens betrachtet würden, die nach französischem Gerichtsverfahren unerläßlich sei.

## Chemische Fabrik in Flammen

Zu einem Großfeuer, dessen Ursachen noch nicht geklärt werden konnten, kam es am Montagmorgen in Berlin-Tempelhof. Aus einem großen Lagerraum einer chemischen Fabrik schob plötzlich eine riesige Strohflamme hervor. Das Feuer griff sofort auf einige in unmittelbarer Nähe liegende Gebäude über, in denen große Bestände an Ölen, Fetten und chemischen Produkten lagerten. In wenigen Minuten war der ganze Gebäudebereich daher ein einziges Flammenmeer. Auch für einige Wohnhäuser der Umgebung wie für eine Garage mit Tankstelle bestanden große Gefahr. Als die ersten Löschzüge an der Brandstelle eintrafen, war die gesamte Fabrik in einen undurchdringlichen Rauch gehüllt. Da die Feuerwehrmänner große Schwierigkeiten bei den Vörsarbeiten überwinden mußten, wurde die achte Alarmstufe befohlen. Das Wasser, das die Feuerwehrmänner auf die Flammenjähnen spritzten, geriet im gleichen Augenblick zu Eis, so daß der Fabrikschornstein und die Straßenoberfläche bald mit einer dichten Eisschicht überzogen waren.

Erst nach zweieinhalbstündiger angestrengter Vörschäftigkeit war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes geboten. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist außerordentlich hoch.

# Alte Nicolaiikirche — Frontkämpfer-Ehrenmal

## Einweihung des Zeughauses in Magdeburg durch Franz Seldte

Magdeburg, 19. Dezember.

In Anwesenheit des Reichsführers **H. Seldte**, der auch als Vertreter des Führers erschienen war, des Reichsministers **Dr. Dornmüller** und des Reichsstatthalters **Gauleiter Jordan** wurde von Reichsarbeitsminister **Franz Seldte** am Sonntag die Alte Nicolaiikirche in Magdeburg als Zeughausmuseum und als Erinnerungsmal an die im Weltkrieg und insbesondere auch an die im Kampf um die nationale Freiheit Gefallenen des ehemaligen „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, geweiht. Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht wohnten der Feier bei.

Reichsminister **Seldte** gab zu Beginn seiner Rede einen historischen Überblick über die wiederhergestellte Alte Nicolaiikirche, die zum ältesten und ehrwürdigsten Gebäude Magdeburgs zählt. In ihrer Geschichte spiegelte sich zugleich Glück und Not der Stadt wider, nun endlich werde, so führte der

## 25 Todesopfer der Kälte in England

Die ungewöhnliche Kälte, von der England zur Zeit heimgejucht wird, hat bisher 25 Menschenleben gefordert. Die starken Ostwinde, die an allen Küsten des Landes wehen, haben die Schifffahrt stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Kältewelle hält weiter an.

## Utrechter Bahnhof eingeeihert

Im Zentralbahnhof von Utrecht brach aus bisher unaufgeklärten Gründen Feuer aus, das binnen vier Stunden den Bahnhof fast völlig einäscherte. Die Feuerwehr konnte nur wenig ausrichten, da das Wasser in den Zuleitungsschläuchen froh. Auch das Eintreffen eines Feuerlöschzuges aus Amsterdam konnte deshalb keine Hilfe bringen. Der Brand griff sogar auf die Bahnsteige über, wo die Ueberdachungen der Bahnsteighallen verbrannten. Es gelang, den Zugverkehr aufrechtzuerhalten, indem man die Züge um den unmittelbaren Brandherd herumleitete. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, der Sachschaden ist jedoch bedeutend.

## Jütland-Express verbrannt

Die dänischen Staatsbahnen wurden von einem ungewöhnlichen und kostspieligen Unheil betroffen, das für die nächsten Tage eine Reihe bedeutender Umlegungen im Verkehr nach Jütland notwendig macht. Der Blihzug „Kronjüte“, der zwischen Kopenhagen und Aalborg verkehrt, ist Montag nachmittag kurz vor seinem Endziel verbrannt. Die Fahrgäste und das Zugspersonal konnten sich, ohne Schaden zu nehmen, retten. Auch ein großer Teil des Gepäcks der Reisenden wurde geborgen.

Das Feuer brach anscheinend infolge Kurzschlusses in den ersten beiden Wagen aus und ergriff in ganz kurzer Zeit den ganzen Zug, der noch rechtzeitig durch das Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht werden konnte. Die aus den Nachbarwagons herbeigerufenen Feuerwehren konnten nichts mehr ausrichten. Von dem Blihzug, dessen Bau 600 000 Kronen gekostet hatte, fanden bald nur noch die von der Sijze verbogenen Stahlteile der Wagen auf den Schienen.

## Kopenhagener Maschinenfabrik eingeeihert

In Kopenhagen wurde am Montag das vierstöckige Lagergebäude einer Maschinenfabrik durch Feuer völlig zerstört. Der Brand, der im Erdgeschoß ausbrach, fraß sich mit rasender Geschwindigkeit durch alle vier Stockwerke und das Dach hindurch. Das große Magazin mit etwa 15 000 Modellen von Maschinenanlagen im Werte von 180 000 Kronen wurde vernichtet.

## 35 Tote bei einem Fährunglück

Nach einer Meldung aus Lissabon stieß dort ein kleiner Personendampfer, der den Verkehr zwischen den beiden Tejoufern versieht, mit einem Bagger zusammen und sank. Wie zu dem Schiffsunglück gemeldet wird, konnten bis 22 Uhr Ortszeit fünf Tote und dreißig Verletzte geborgen werden. Man vermißt noch dreißig Fahrgäste, mit deren Tod zu rechnen ist. Der Unfall trug sich am Abend zu, als der Kurzdampfer Lissabon-Casilhas plötzlich mit dem italienischen Baggerdampfer „Final Marina“ zusammenstieß, wobei er sofort versank. Das Schiff war überfüllt mit von der Arbeitsstätte heimkehrenden Arbeitern.

## Französischer Dampfer im Indischen Ozean in Seenot

Nach einem in Washington aufgegebenen Funkpruch befindet sich der französische Dampfer „Le Bourbon“ im Indischen Ozean in der Nähe der Insel San Paul in Seenot. An Bord des Dampfers befinden sich 48 Personen.

## Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien — Ueber 50 Tote

Auf der brasilianischen Zentralbahn stieß ein Güterzug, der das Haltsignal überfahren hatte, auf der durch den Staat Minas Geraes führenden Strecke mit dem zwischen Bello Horizonte-Rio de Janeiro verkehrenden Schnellzug zusammen. Dabei wurden über fünfzig Personen getötet, während über sechzig Verletzte geborgen werden konnten. Die in der Nähe des Unfallortes liegenden Hospitäler der Stadt Barbacena sind überfüllt. Man vermutet, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigt. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes, der von dem das Unglück verursachenden Güterzug durchfahren wurde, wurde vor Schreck wahnsinnig.

## Noch eine halbe Million höher!

Nachdem aus sämtlichen Gauen nunmehr die endgültigen Abrechnungen vorliegen, hat sich das Ergebnis der Winterhilfsammlung vom „Tag der Nationalen Solidarität“ noch um etwa eine halbe Million erhöht.

Die vorläufige Fälschung vom Sonntag, dem 4. Dezember, ergab die Summe von 15 060 335,40 RM. Durch nachträgliche Meldungen der Gauen ist diese Summe nunmehr auf 15 541 833,94 Reichsmark angewachsen.

Damit ergibt sich eine Steigerung des Ergebnisses im Reich um 80 v. H. im Vergleich zum Vorjahre. Auch die Gauen der Ostmark sind an der Steigerung des Ergebnisses durch verspätet eingegangene Meldungen in erfreulichem Ausmaße beteiligt.

## Polnische „Revanche“ — aus der Luft gegriffen

Mit großer Besorgnis sieht — nach einer Meldung aus Giewik — das Deutschtum Ostpreussens in die Zukunft. Verschiedene Verlautbarungen des Polnischen Westverbandes und gewisse Feststellungen des Polenbundes in Deutschland, die von der polnischen Presse einseitig erörtert werden, können einen Propagandafeldzug gegen die deutsche Volksgruppe an. Alles deutet darauf hin, daß der Westverband eine „Revanche“ für etwas beabsichtigt, was nur in seiner Einbildung besteht. In recht eigenartiger Form faßt der Polenbund in Deutschland das Ergebnis einer in Berlin stattgefundenen Konferenz der Leiter der einzelnen Bezirke des Polenbundes im Reich zusammen. Danach habe sich die Rechtslage der polnischen Volksgruppe in Deutschland „weiter“ verschlechtert. Man spricht es unter den Deutschen in Oberschlesien offen aus, daß der Westverband mit diesen Feststellungen ganz offensichtlich die Voraussetzung für einen neuen Propagandafeldzug gegen die deutsche Volksgruppe schaffen wolle.

## 117 000 Mark auf „vergesenen“ Konten

Das Gericht in Alee verurteilte ein jüdisches Ehepaar, von dem der eine sich jedoch in Mexiko befinden soll, wegen Devianverbrechens zu hohen Zuchthaus- und Geldstrafen.

Für die strenge Bestrafung war die Schwere der Tat maßgeblich. So hatte der eine der beiden Juden bei einer Steuererklärung vor drei Jahren mehrere Konten mit vielen tausend Mark einfach „vergessen“. Auch über den Verbleib der 117 000 Mark, die sich der Angeklagte als Lottereeinnahmer „verbient“ hatte, vermochte er infolge der chronischen „Gedächtnisschwäche“ keine Auskunft zu geben. Jedenfalls will er bei seiner illegalen Abwanderung nach Holland vor einem Jahre nur noch ein Vermögen von 3,95 Mark besessen haben. Mit seiner geplanten Weiterfahrt nach Columbien schien es jedoch nicht sehr eilig zu sein; denn inzwischen ließ sein Reisepaß ab, und er wurde wieder nach Deutschland abgeführt. Hier konnte er sofort verhaftet werden. Alle Nachforschungen jedoch nach dem bisherigen Vermögen blieben erfolglos. Statt dessen förderte man ein sehr ausführliches Notizbuch und interessante Briefe zutage. Sein ebenso geistiger Bruder, gegen den in Abwesenheit verhandelt wurde, hatte sich die Vermögensberechtigung über 55 000 Mark seines Bruders widerrechtlich erschlichen.

## Juden plündern Wallfahrter

In Tschentschau, dem polnischen Wallfahrtsort, wird zur Zeit eine Aktion gegen das jüdische Ausbeutertum durchgeführt. Bekanntlich wurde im Laufe dieses Sommers im polnischen Sejm ein Gesetz beschlossen, das den Juden die Betätigung im Handel und in der Erzeugung christlicher Kultgegenstände verbietet. Dieser Verwerbsweg lag bisher ausschließlich in jüdischen Händen. Da das Gesetz zur Ausführung der Juden eine bestimmte Frist ließ, die noch nicht abgelaufen ist, so bemühen sich die Juden nun, die ihnen noch verbleibenden Gewinnchancen möglichst raffiniert auszunutzen. Es hat sich herausgestellt, daß die für die laute „Saison“ von Juden hergestellten und angebotenen christlichen Kultgegenstände, deren Hauptmarkt Tschentschau ist, noch minderwertiger ausgefallen sind als in früheren Jahren, daß dafür aber die Preise erhöht wurden.

## Buren — englandfeindlich

Berichte über die Jahrhundertfeier des bursischen Sieges über die Zulus in Südafrika verursachen in London erhebliches Kopfschütteln, wenn nicht gar Befürchtung.

Die englische Presse berichtet, daß nach der Verlesung einer Botschaft des englischen Königs die Teilnehmer nicht daran dachten, „good bye the King“ zu singen, während nach der Verlesung der Glückwünsche der holländischen Königin die holländische Nationalhymne gesungen worden sei.

Die Besucher haben es ferner abgelehnt, englische Reden anzuhören und gefordert, daß alle Reden in „afrikanisch“ gehalten werden, was auch gesehen sei. Es wird sogar berichtet, daß eine Rede mit dem Ruf „Heil Südafrika“ geschlossen wurde, wobei der Redner den rechten Arm zum Gruß erhob.

In die großen Burenlager in die Vorstädte von Pretoria, in denen 30 000 Buren versammelt sind, wurden größere Polizeieinheiten geleitet, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge tragen sollen.

Der bisherige Verlauf der Feier hat eine erhebliche Steigerung des Nationalgefühls der Buren gebracht. Die Tatsache, daß die Synagogen und jüdischen Geschäfte unter besondere Bewachung gestellt worden sind, scheint darauf hinzuweisen, daß man mit neuen antisemitischen Kundgebungen rechnet.

Diese nationalistischen Tendenzen in Südafrika haben zweifellos die pessimistischen Bemerkungen des britischen Kolonialministers Macdonald über den Zusammenbruch des Empire stark beeinflusst.

Druck und Verlag: **W. S. Gauerling** Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigverlag  
Eisenach, Verlagsleiter Hans **W. S. G.**  
Hauptverleger: **W. S. G.** Eisenach  
Verantwortlich (auch jeweils für die Bände) für Anzeigenpolitik und Werbung:  
**W. S. G.** Eisenach, für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: **W. S. G.** Eisenach, für  
Gau und Provinz: **W. S. G.** Eisenach, für Norden-Krumborn, Aachen und Paderborn:  
**W. S. G.** Eisenach, für Emden, Jomik Sport: **W. S. G.** Eisenach, alle in Emden;  
außerdem Schriftleiter in Leer: **W. S. G.** Eisenach, in Bielefeld: **W. S. G.** Eisenach;  
in Herford: **W. S. G.** Eisenach, in Nordhorn: **W. S. G.** Eisenach — Weisener Schriftleitung:  
**W. S. G.** Eisenach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: **W. S. G.** Eisenach.  
D. 1. November 1938: Gesamtauflage 27 732  
davon Bezugsausgaben:  
Eisenach-Norden-Aachen-Harlingerland 17 628  
Leer-Heiderland 10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-  
schlüssel A für die Bezugsausgabe Eisenach-Norden-Aachen-Harlingerland und  
die Bezugsausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtauflage.  
Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeter-  
zeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Eisenach-Norden-Aachen-Harlingerland,  
die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite  
Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter  
breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile  
50 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und  
Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im **W. S. Gauerling** Weiser-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt  
Ostpreussische Tageszeitung 27 732  
Oldenburgische Staatszeitung 38 000  
Bremer Zeitung 37 208  
Wilhelmshavener Kurier 15 500  
Gesamtauflage November 1938 118 512

## Reichszentralbauwesen

Reichsleiter **Alfred Rosenberg** empfing am Montag den Leiter des Reichspolitischen Amtes in italienischen Ministerium für Volkswirtschaft, **Prof. Guido Landra**. Die Unterhaltung betraf die wirtschaftlichen und geistigen Konsequenzen des Rassegedankens.

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Kunderlaß vom 14. Dezember angeordnet, daß für Eingaben an Dienststellen des Reiches, auch wenn sie ihren Sitz in Oesterreich haben, Stempelgebühren nicht mehr zu erheben sind.

Die bisher eingegangenen Ziffern der slowakischen Landtagswahlen bedeuten ein überwältigendes Befehnis der slowakischen Bevölkerung für die Regierung. Ja-Stimmen wurden bisher 1 164 000 gezählt, was einem Hundertsatz von 97,5 aller abgegebenen Stimmen entspricht.

Kriegsminister **Campinchi** erklärte am Montag vor Pressevertretern, daß sich in Frankreich im Jahre 1939 insgesamt 130 neue Kriegsschiffe im Bau befinden werden.

Wie Reuters meldet, werden die fünf U-Bootsführer, die ein britisches Kriegsschiff von ihrem Verbannungsort, den Seychellen, abholte, am kommenden Montag in Aachen eintreffen und dort erfahren, wer an der Konferenz in London teilzunehmen soll.



# Gedenket

der hungernden und  
frierenden Vögel!

## Stellenvermittlungen

Verkaufsanzeigen  
und Kaufgesuche,  
Anzeigen von  
Pachtungen,  
Versteigerungen,  
alle landwirtschaftl.  
Gelegenheits-  
anzeigen und

## Familien-Anzeigen

gehören in die über ganz  
Ostfriesland verbreitete

## Ostfriesische Tageszeitung

### Zu verkaufen

**Reifenbiegemaschine**  
und elektrisches  
**Gebläse für Feldschmiede**  
billig zu verkaufen.  
Zu erfragen unter Nr. 1762  
bei der OTZ, Emden.

### Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Januar  
**Hausgehilfin**  
unter 20 Jahren.  
Zu erfragen unter Nr. 1760  
bei der OTZ, Emden.

Suche zu sofort oder später  
einen  
**Autoschlosser**  
G. Dreger, Kraftfahrzeuge,  
Leer, Ruf 2576.

Samenhandelsgeschäft  
sucht noch  
**tüchtige Vertreter**  
gegen gute Provision.  
Schr. Angebote unter E 3872  
an die OTZ, Emden.

Suche zum 1. Februar oder  
früher ein gewandtes, sauberes  
**Hausmädchen**  
und ein junges Mädchen  
für Laden und Haushalt.  
Bäckerei und Konditorei S. Eden,  
Zever, Wasserfortstraße 2,  
Fernruf 549.

### Stellen-Gesuche

**Junges Mädchen**  
welches im Arbeitsdienst war  
u. in der Säuglingspflege er-  
fahren ist, sucht z. 1. od. 15.  
Jan. pass. Stellg. Schr. Ang.  
u. L 1014 an die OTZ, Leer.

## GESCHÄFTS- DRUCKSACHEN

wie Briefbogen, Briefumschläge  
Rechnungen, Formulare, Konto-  
und Karteikarten werden gut und  
preiswert hergestellt in der

## OTZ-DRUCKEREI

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter **Irene**  
mit dem Kaufmann Herrn **Albertus**  
**Fegter** geben bekannt  
**Wilhelm Brener und Frau**  
Elda geb. Seebothe

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Irene Brener**  
beehre ich mich anzuzeigen  
**Albertus Fegter**

Dezember 1938

Hamel  
Grütterstraße 3

Emden (Ostfriesland)  
Am Brauersgraben 5

Zu Hause am 2. Weihnachtstag



# Als Verlobte grüßen

... schon seit Jahren ist es Brauch, am  
Verlobungstage Verwandte, Freunde  
und Bekannte durch eine Verlobungs-  
anzeige in der meistgelesenen Ost-  
friesischen Tageszeitung zu grüßen

*Donnerstag* **grüßen**  
*Ihre Anzeigen in der OTZ.*

Geben Sie bitte schon jetzt Ihre Ver-  
lobungsanzeige für die Weihnachtsaus-  
gabe auf, damit sie um so hübscher ge-  
setzt werden kann. Annahmeschluss für  
die Festtagsausgabe Freitag abend!



Bei Aufgabe von Anzeigen bitten wir, die Größe und die Ausgabe, in der sie  
erscheinen sollen (Gesamt- oder Bezirksausgabe) zu vermerken. Selbstverständlich  
können auch beliebige andere als nebenstehend angegebene Größen bestellt werden

**Verlobungs- und Vermählungsanzeigen**  
liefert schnellstens und in sauberster Ausführung die OTZ-Druckerei



# Trinkt Joka

## die Heimat-Mischung!

Original-Paket netto 1/8 kg = 125g  
**1.00** **1.10** **1.25**  
HAUSHALT BLAU ROT

### Halte den Auktionsbullen „Johann“ 47031

zur Zucht empfohlen. Leistung  
der Mutter als Färse: 4465 Kg.  
Milch mit 3,81% Fett. Groß-  
mutter: RM. 5827 Kg. Milch  
mit 3,54% Fett.

**J. Harms, Spekerfehn.**

### Öffentliche Ausföhrung.

Erdarbeiten für die Straße  
in Jarjum, 8000 m<sup>2</sup> Boden-  
bewegung. Einreichungstermin  
4. 1. 39. Angebote zum Preise  
von RM. 2,- erhältlich beim  
Neubauamt Emden,  
Martin-Faber-Straße 6.

Ihre am 16. Dezember zu Weenermoor  
vollzogene Vermählung geben bekannt

### Frieling Boekhoff und Frau

Frieda, geb. Krahenberg

Heyenhörn bei Leer

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für  
die Kranzspenden beim Abscheiden unserer lieben  
Entschlafenen

danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.

### Familien Hering und Janssen.

Loga, Neustadtgödens, Emden und Wolthusen.

Bagband und Egels, den 18. Dezember 1938.

Heute morgen verschied infolge Altersschwäche  
nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben unser  
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,  
der

Bäckermeister

## Edzard de Beer

in seinem 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen aller  
Angehörigen:

**Weye de Beer und Frau**, geb. Detmers,  
nebst Kindern,

**J. Bauer und Frau**, geb. de Beer.

Beerdigung am Donnerstag, dem 22. Dezember,  
nachmittags um 1.30 Uhr.

2spaltig 30/60 mm

Gesamtausgabe (für ganz Ostfriesland) 7.80 RM

Bezirksausgabe Leer-Reiderland..... 4.80 RM

2spaltig 35/20 mm

Gesamtausgabe ..... 9.10 RM

Bezirksausgabe Leer-Reiderland..... 5.60 RM

2spaltig 40/80 mm

Gesamtausgabe ..... 10.40 RM

Bezirksausgabe Leer-Reiderland..... 6.40 RM

## Leere Wort und Land

Leer, den 20. Dezember 1938.

### Gestern und heute

013. Neben den mancherlei Unannehmlichkeiten, die der Frost mit sich brachte, hat er uns aber doch die eine Freude bereitet, daß wir wieder einmal Schlittschuhlaufen können. Schon gestern — einige auch vorgestern schon — fachten die Jungen und Mädchen ihre „Schöpfung“ hervor und jetzt kann man überall die Schlittschuhläufer sich auf dem Eis tummeln sehen. So rasch hat der Winter hier wohl seit langem nicht für eine gute Schlittschuhbahn gesorgt, wie dieses Mal. Weiße glatte Flächen sind entstanden, die vorzügliche Eisbahnen abgeben. Obwohl das Eis im allgemeinen sehr fest ist, sei doch die Mahnung ausgesprochen, vorsichtig an unsicheren und gefährlichen Stellen zu sein.

Hochbetrieb auf dem Eise — zunehmender Betrieb bei der Post und bei der Eisenbahn. Die Züge, die, wie an anderer Stelle näher berichtet, fast alle mit Verspätungen fahren, sind fast besetzt mit Urlaubern vom Arbeitsdienst und von allen Waffengattungen der Wehrmacht, die zu Weihnachten nach Hause reisen. Aber auch sonst nimmt der Verkehr allmählich schon zu und steht in vermehrtem Maße im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. Beobachten kann man das auch gut, wenn man einmal zuschaut, welche Berge von Postpaketen und Express-Sendungen jetzt auf jeder größeren Bahnstation ein- und ausgeladen werden. Die „Weihnachtsbrode“ steht so recht ein und unsere Bahn- und Postbeamten haben jetzt einen schweren Dienst.

### Sonnenwendfeiern für die Kreisstadt

013. Gestern berichteten wir kurz über eine Sonnenwendfeier, die auf dem Schützenplatz veranstaltet wird. Diese Meldung muß ergänzt werden durch die Mitteilung, daß nicht nur dort, sondern auch am Pflügenberg, wo wir uns zur Winterzeit schon häufiger versammelt haben, eine Sonnenwendfeier durchgeführt wird. An dieser historischen Stätte wird die Feier von der Bauernschule in Gemeinschaft mit der G. S. für die Ortsgruppe „Hardeykenburg“ gestaltet, während für die beiden anderen Stadtorstgruppen „Leda“ und „Am Doel“ die G. S. die Feier auf dem „Schützenplatz“ vorbereitet hat.

013. Werkfrauen geben ein gutes Beispiel. Die erst kürzlich aufgestellte Werkfrauengruppe der Deutschen Völkervereinigung arbeitet in vorbildlicher Weise für die Sudetendeutschen in der Herstellung von Wäscheartikeln. Die Werkfrauen hatten in dem Saal des Betriebes, der ihnen stets von der Betriebsführung zur Verfügung gestellt wird, eine Zusammenkunft, an der auch die Kreisfrauenwallerin der Deutschen Arbeitsfront teilnahm und ihre Anerkennung für den vorbildlichen Einsatz aussprach.

013. Eine Zusammenkunft der Betriebsfrauenwallerinnen fand bei van Mark statt. Geleitet wurden die Besprechungen von der Kreisfrauenwallerin der Deutschen Arbeitsfront, Fräulein Klügge, die ihren Mitarbeiterinnen Dank und Anerkennung für die im jetzt ablaufenden Jahre geleistete Arbeit. Mitgeteilt wurde, nach einem Hinweis auf die großen Aufgaben im kommenden Jahre, auf die Tatsache, daß Führerinnen für Arbeiterinnenwohnlager gesucht werden. Die Amtswallerinnen in der Deutschen Arbeitsfront sollten alle in die NS-Frauenenschaft und die Werkfrauen sollten in das Deutsche Frauenwerk eintreten, um auch dort mit zu arbeiten. Den Amtswallerinnen ist es möglich, in die NS-Frauenenschaft einzutreten, für die im übrigen ja die Mitgliedsbeschränkung besteht. Die Kreisfrauenwallerin, Frau Binneweis, sprach dann noch über die Aufgaben der deutschen Frau in der großen Frauenorganisation unterm Hakenkreuz. Die letzte Arbeitstagung fand in einem geselligen Beisammensein einen festlichen Ausklang.



Die Jugend sammelte — alle gaben!

D.R.K. Aufnahme: Drees.

013. Eine vorweihnachtliche Gemeinschaftsstunde, in der sich so recht die Geschlossenheit einer Arbeitsgemeinschaft und zwar der Gefolgschaft der Striderei Grotthe, an der Straße der G.M., offenbarte, fand gestern zur Ehrung zweier langjähriger Mitarbeiterinnen des genannten Betriebes statt. Könnelme van Loth und Diederike Harms waren seit fünfzehn und seit zehn Jahren in der Striderei beschäftigt, wie in jenem Betrieb die meisten Striderinnen viele Jahre zubringen, bis sie — eines Tages heiraten. Die Verheirateten aber fühlen sich mit ihrem alten Arbeitsplatz immer noch verbunden, wie die Teilnahme mehrerer Hausfrauen, früherer Striderinnen, die teilweise sogar auswärts wohnen, deutlich bewies. Die beiden Jubiläarinnen wurden den anderen Gefolgschaftsmitgliedern als Vorbilder in treuer Pflichterfüllung hingestellt und beide wurden durch ein Ehrengeld ausgezeichnet. Geschäftsführer Spedmann und die Kreisfrauenwallerin der Deutschen Arbeitsfront, Fräulein Klügge, nahmen Gelegenheit, zu der Gefolgschaft zu sprechen, ihnen die Begriffe Betriebsstreue und Ehre der Arbeit klar zu machen, sie auf die Feierabendgestaltung, wie unsere Zeit sie anstrebt, hinzuweisen und sie zur Mitarbeit auch über die Berufstätigkeit hinaus aufzurufen. Mit der Bewirtung und einem Hinweis auf das Recht, deutsche Weihnachten zu feiern am Ende eines so erfolgreichen Jahres, wie wir es erlebten, fand die Feier einen festlichen Ausklang.

### Fußgänger und Radfahrer überqueren die Flüsse

## Der Frost bereitet große Verkehrsschwierigkeiten

Inseln abgeschnitten / Schiffe in Eisnot / Zugverspätungen

013. Schon am Sonnabend und auch gestern mußten wir über Schwierigkeiten im Verkehr berichten, die durch den plötzlich aufgetretenen scharfen Frost verursacht worden waren. Inzwischen hat der Frost nicht nur angehalten, sondern sich weiter verschärft und so haben denn die Schwierigkeiten, die er bereitet, hier und dort schon solchen Umfang angenommen, daß sie sich bedrohlich auf den Gesamtverkehr auszuwirken beginnen.

Die Fährten, die über unsere Flüsse den Verkehr vermitteln, liegen seit Sonnabend schon still und seit dem ist das Neiderland nur durch die Eisenbahnlinie noch mit dem übrigen Ostfriesland verbunden. Die Hauptfähre bei Leerort fährt schon seit einigen Tagen nicht mehr, ebenso mußte der Fährverkehr bei Dijkum, bei Jemgum und bei Hiltenborg auf der Ems eingestellt werden.

Die Leda und die Jlamme führen auch festes Eis und bei Wiltshausen ist am Sonntag schon der erste Fußgänger über den Fährweg am Dreistrom gewandert. Seit gestern ist dort der Fußgänger-, Radfahrer- und Motorradfahrerverkehr über den Fluß freigegeben. Heute morgen wurde die Beschaffenheit und Tragfähigkeit des Eises auf der Ems bei Leerort untersucht und es wurde für den Fußgänger- und Radfahrerverkehr die Ueberquerung des Flusses freigegeben. Hingewiesen sei darauf, daß es nicht gestattet ist, die Flüsse an irgend einer beliebigen Stelle zu überschreiten, sondern nur an den bekannten Fährstellen (zum Beispiel auch bei Estlum) und dort auch nur unter Aufsicht des Fährpersonals. Wenn es noch kurze Zeit so hart weiter friert, wie bisher, wird auch der Verkehr für Fahrzeuge über den Fluß in absehbarer Frist freigegeben werden können.

Die Schiffsahrt ist vollkommen stillgelegt, denn die Wasserstraßen sind in ganzer Breite überall fest zugefroren und mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Stellenweise liegt das Packeis zu hohen Haufen zusammengeschoben an den Ufern und ist dort zu großen Klumpen zusammengestoben. An einigen Stellen sind Schiffe vom Eise eingeschlossen, doch hat man von nennenswerten Beschädigungen noch nichts gehört.

Die Eisenbahn hat mit dem Frost auch hart zu kämpfen und es sind in den letzten Tagen so viele erhebliche Zugverspätungen eingetreten, daß wir uns wirklich wundern müssen, wie unter derart schwierigen Umständen der Verkehr überhaupt noch in solchem Umfange aufrecht erhalten werden kann. Mit einigen Minuten Verspätung fing es an, doch bald wurden Verspätungen von einigen Stunden, sogar für D-Züge, gemeldet. So trafen auch gestern fast alle Züge mit Verspätung hier ein und für das Neiderland, das ja mit der Außenwelt jetzt nur noch durch die Eisenbahn verbunden ist, sind solche Verspätungen besonders spürbar.

Zimmerlich wird alles getan, um Gefahren zu begegnen, die sich aus den Schwierigkeiten unter Umständen ergeben könnten. Von allen Verkehrsteilnehmern aber muß strengste Wahrung der Verkehrsdisziplin gefordert werden, soll den Verantwortlichen ihre Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit nicht unnötig erschwert werden. Dazu gehört, daß man geduldig auf einen zu spät eintreffenden Zug wartet, daß man an den Flußübergangsstellen sich nach den Anweisungen des Fährpersonals richtet und daß man — sich in das Unvermeidliche zu schicken weiß. Der Optimist sieht nicht nur über die Schwierigkeiten, sondern preist das besondere Erlebnis, daß ein Gang zu Fuß über die Ems — oder vielleicht morgen schon eine Fahrt mit dem Auto über den Fluß — für ihn bedeutet.

Schon seit einigen Tagen befinden sich mehrere Schiffe bei den ostfriesischen Inseln und im Wattenmeer in See- und Eisnot, so daß das Motorboot „Bremen“ der Station Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wiederholt alarmiert wurde.

Sonntag vormittag wurde die „Bremen“ von Neuharlingerfel aus nach Spieterooq zur Hilfeleistung gerufen. Dort befindet sich seit Tagen das holländische Frachtschiff „Aktiv“ in gefährlicher Lage. Nach dreistündiger schwerer Fahrt durch Sturm und Eis gelangte das Rettungsboot in die Nähe der Unfallstelle, doch war eine Hilfeleistung nicht möglich, da bei den schwierigen Wasser- und Eisverhältnissen die „Bremen“ das gefährdete Schiff nicht erreichen konnte. Der Holländer hat eine wertvolle Ladung Holz und Besatzung mit Familie an Bord.

### Jugend gehört Weihnachten ins Elternhaus

013. Um die Möglichkeit zu schaffen, daß die Jugend ihren Weihnachtsurlaub in der Zeit vom 23. bis 28. Dezember 1938, also während der Weihnachtsfeiertage, im elterlichen Hause verleben kann, ordnete der Reichsjugendführer an, daß die deutschen Jugendherbergen in der genannten Zeit keine HJ- und W.M.-Gruppen aufnehmen dürfen. Zudem sollen die Jugendherbergen, die keine Winterportmöglichkeiten haben, während dieser Zeit vollkommen geschlossen werden. Gruppen, die sich bereits in dieser Zeit in den Jugendherbergen zur Abhaltung von Winterportlehrgängen angemeldet haben, werden benachrichtigt, daß die Belegung der Jugendherberge nicht stattfinden kann. Die deutsche Elternschaft wird von dieser Anordnung besonders erfreut sein.

### Volksweihnachtsfeiern am 23. Dezember.

013. In allen Ortsgruppen des Kreises veranstaltet die Partei gemeinschaftliche Weihnachtsfeiern mit den Betreuten des Winterhilfswerks. Die reichen Gaben, die eine opferfreudige Volksgemeinschaft bereitgestellt hat, werden im Rahmen einer Feier, die allen weihnachtliche Freude vermitteln soll, übergeben.

Montag früh erfolgte ein neuer Alarm. Die „Bremen“ wieder unter großen Schwierigkeiten nach der Insel Juist in See. Dort liegt seit Donnerstag das Motorboot „Juist“ fest. Das Fahrzeug hat zwei Mann Besatzung an Bord, denen inzwischen der Proviant ausgegangen ist. Auch in diesem Falle war es nicht möglich, an das gefährdete Fahrzeug heranzukommen, so daß die „Bremen“ unverrichteter Sache umkehren mußte. Weiter wird gemeldet, daß im Watt vier Fahrzeuge auf Grund geraten sind und im Eis festliegen. Nördlich von Baltrum ist ein Schiff, wahrscheinlich ein Holländer, gestrandet, über dessen Schicksal noch nichts bekannt ist. Bei anhaltender Wetterlage wird versucht werden, über das Eis zu dem Schiff zu gelangen.

Der seit Tagen an der Wasserante in Stärke von 6-8 anhaltende Ostwind preßt große Wassermassen von der Küste in die See. Dadurch ist der Wasserstand stark zurückgegangen, wodurch Schwierigkeiten im Schiffsverkehr mit den Inseln verursacht werden, die noch durch die Eisverhältnisse verschärft wurden. Der Küstenverkehr zwischen Norderney und Baltrum und dem Festland kann nur unter großen Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. Gestern nachmittag ist der Eisnotdienst mit Flugzeugen eingeleitet worden. Für diesen Zweck sind auf Norderney zwei Flugmaschinen der Deutschen Luftwaffe eingetroffen, die zunächst den Postdienst von und nach den abgeschnittenen Inseln aufgenommen haben. Bei Fortdauer der Wetter- und Verkehrsverhältnisse wird mit weiteren Flugmaschinen auch der Passagierverkehr nach den Inseln aufgenommen werden, während der Verkehr nach Baltrum über das Watt möglich ist. Auf der Insel Langeoog befinden sich etwa 400 Festlandarbeiter, die, da die Arbeiten eingestellt sind, die Insel verlassen wollen.

Wie bereits berichtet, befinden sich seit einigen Tagen mehrere kleinere Schiffe bei den ostfriesischen Inseln in See-Eisnot. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Zwischen Norddeich und den vorgelagerten Inseln liegen fünf Schiffe im Eise fest, darunter ein Schleppdampfer von Schulte und Bruns, Embden. Alle Versuche, an das auf der Westerdeich links vom Einfahrtsfeuer bei Juist festgeratene kleine Motorfrachtschiff „Juist“, Besatzung J. Behrens-Juist, heranzukommen, sind bisher gescheitert. Am Dienstag werden auf Veranlassung des Bürgermeisters von Juist Flugzeuge des Seefliegerhorstes Norderney versuchen, an das Schiff heranzukommen. Außerdem wird eine Patrouille der Rettungstation Juist es unternehmen, der zweifelhafte Besatzung dieses Schiffes Lebensmittel und Wasser zu überbringen, um deren Schicksal man sich bereits die ernstesten Sorgen macht da von Bord keinerlei Notzeichen mehr gegeben werden.

Das gestern bei Baltrum gestrandete 300 Tonnen große holländische Frachtschiff, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, ist Montag morgen mit der Flut wieder freigekommen und hat seine Reise nach Holland fortgesetzt.

Auf Juist befinden sich zur Zeit noch 68 Mütter im Mütterwohnheim der N.S.-Volkswohlfahrt, da alle zum Weihnachtsfest in ihre Heimat zurückkehren möchten. Am Mittwoch- und Donnerstag werden sie nun mit Flugzeugen vom Typ der Ju 52 abgeholt und zum Festland gebracht werden. Diese Maschinen werden außerdem Post und lebenswichtige Sachen zur Insel bringen. Die Luftaufsichtswache Bremen vom Luftamt Hamburg besetzt am Dienstag den Flugplatz Juist.

Da wegen des Eises auch die Fährverbindung mit Baltrum unterbrochen ist, marschierten am Montag fünfzehn kräftige Einwohner von Baltrum über das Wattenmeer zum Festland in Höhe von Alexandrinshof (Dornumergröde), um dort die Post abzuliefern und entgegenzunehmen. Diese Wattenpost soll nun regelmäßig durchgeführt werden. Es soll aber auch versucht werden, einen Luftpostdienst für Baltrum einzurichten, zumal der Süstrand ein guter Landeplatz ist.

Aus Norderney wird gemeldet, daß es dem Fährdampfer am Montag trotz der schwierigen Eisverhältnisse gelungen ist, Norddeich zu erreichen. An Bord befand sich ein größerer Kindertransport. Das Schiff mußte aber nach Entladung und Aufnahme der Güter sofort die Rückreise antreten und traf wohlbehalten in Norderney ein.

**Borkum.** Diebstahl. Während der Ueberrfahrt von Borkum nach Emden wurde einem Fahrgast ein Handkoffer entwendet.

**073. Loga.** Die Kriegerkameradschaft hielt am vorigen Sonnabend beim Kameraden Janssen im „Apfelmis-Boom“ ihren letzten diesjährigen Monatsappell ab, der trotz der grimmigen Kälte verhältnismäßig gut besucht war. Nachdem im vorigen Monat drei neue Mitglieder aufgenommen worden konnten, konnte auch an diesem Abend wieder ein neues Mitglied aufgenommen und verpflichtet werden. Der Generalsappell wird im Januar stattfinden. Zu einem Kameradschaftsabend, verbunden mit einem Kohlessen, wird demnächst eingeladen werden. Festschlichter Weber konnte für die Kameraden und Frauen aus einer Listensammlung unter den Kameraden einen namhaften Betrag abheben. Außerdem lieferten der Festschlichter und sein Stellvertreter aus den Sammelbüchsen Kleingeld ab.

**073. Borkum.** Die neuerbaute Gendarmeriewohnung in ungerm Ort ist nunmehr bezogen worden. Das Gebäude, das bisher der Gendarmerie gehörte, hat Jakob Ellis gekauft.

**073. Beenhufen.** Ernennung. Der Reichsbahnbedienstete Gerhard Johanni wurde mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres unter Berufung in das Beamtenverhältnis, zum Reichsbahn-Schrankenwärter ernannt.

## Olub am Obenland

**073. Collinghorst.** Erfolgreiche Sammlung. Die Dillertaljugend hat auch hier am Sonntag sich erfolgreich eingefunden und insgesamt einen Betrag von 48,32 in unserm kleinen Dorf aufgebracht.

**073. Collinghorst.** Plötzlich verschieden ist am Montag Frau E. Kremer, eine Wittin, die allen alten Kämpfern bekannt ist, denn schon lange vor der Nachtübernahme stellte sie ihr Lokal stets der SA zur Verfügung. Am Vorabend ihres plötzlich erfolgten Todes war Frau Kremer noch in ihrer Wirtschaft tätig.

**073. Collinghorst.** „Keen Water in't Huns.“ Viele Einwohner, die gegen den Frost nicht rechtzeitig ihre Pumpenproben geschickt hatten, haben seit einigen Tagen kein Wasser im Hause. Sie müssen sich das Wasser eimerweise von Nachbarn besorgen.

## Papenburg und Umgebung

### Gerichtliche Personalien

Zu Hilfsrichtern wurden bestellt die Rechtsassessoren Dr. Kampen, Amtsgericht Emden, Dr. Lütjens und A. Hut, Amtsgericht Papenburg.

### Schiffsverkehr kllngelt.

**073.** Der Frost hat die in den Tagen der vorigen Woche ausgesprochenen Bestürzungen leider zur Tatsache werden lassen. Die Schifffahrt kam zum Erliegen. Die Kälte nahm zu und das Thermometer sank auf 15 Grad. Am Sonntag rieselte von Zeit zu Zeit feiner Schnee vom Himmel. Die Kanäle und selbst der Sielkanal sind zugefroren. Während vor dem Betreten des Sielkanals gewarnt werden muß, kann unterer Jugend der Eispack auf allen Binnenkanälen nur empfohlen werden. Wie schon gestern berichtet, kam infolge niedrigen Wasserstandes die Schifffahrt auf der Ems auch fast überall zum Stillstand. In der Nähe der Halter Föhre grieren mehrere Schleppzüge auf Grund. Sie konnten später jedoch wieder flott gemacht werden und den Vorhafen anlaufen. Eine große Anzahl Schleppzüge und Dampfer mußten den Sielkanal anlaufen und dort Winterquartier nehmen.

**073.** Weihnachtsgeld und Leistungszulage. In diesen Tagen veranstaltete die Firma Höveler & Dieckhaus einen Weihnachtsgeldappell, an dem auch der Kreiswirtschaftsberater, Bürgermeister Janssen, und der Kreisobmann Köhring von der Deutschen Arbeitsfront teilnahmen. Betriebsführer Hoffmann hielt im Verlaufe des Abends eine Ansprache und nahm dann die Verteilung der Weihnachtsgeldleistungen vor. Auf die sozialsten Einrichtungen innerhalb seines Betriebes eingehend, erklärte er da-

# Olub am Rindland

Weener, den 20. Dezember 1933.

**073. Die Pühnerfarm wieder in Betrieb.** Die Pühnerfarm, die vor den Toren unserer Stadt liegt und bisher von Fräulein Kramer betrieben wurde, wurde vor einiger Zeit stillgelegt. Jetzt ist wieder Leben in die Ställe eingekehrt. Ein auswärtiger Fachmann hat die Farm übernommen und wird sie in der bisherigen Form fortsetzen.

**073. Das Preisfischerei auf dem Schiefstand der Kriegerkameradschaft** infolge der Kälte nur eine schwache Beteiligung. Die besten Schiefleistungen erzielte Dr. Bruns mit 31 Ringen. Dann folgten fünf Schützen mit 29 Ringen.

**073. Die Brauerei führt Eis.** Die Brauerei fährt seit gestern Eis in ihre Keller, um im Sommer einen genügenden Vorrat zu haben. Das Eis wird wieder auf dem Eisenbahndock gewonnen.

**073. Bunde.** Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen. Hier sprach der Landesleiter im Reichsbund der Kinderreichen, Heinrich Wising-Doerberg, in einer Mitglieder- und Werberversammlung über die Ziele und Aufgaben des Reichsbundes der Kinderreichen. Er schilderte, wie meistens zwischen Besitz und Kinderreichtum ein Mißverhältnis bestehe und ging dann auf die Geburtenziffern ein. Während wir im Jahre 1900 noch zwei Millionen Geburten gehabt hätten, sank diese Ziffer auf durchschnittlich 950 000, um im Jahre 1917 ihren tiefsten Stand mit 640 000 Geburten zu erreichen. Wäre das so weiter gegangen, dann hätte Deutschland im Jahre 2000 nur noch 45 Millionen Einwohner gehabt. Unser Volk müßte wieder zum Kinderreichtum zurückkehren. Dieser Ruf gelte vor allem denen, die aus Bequemlichkeit keine Kinder haben wollten. Es sei in den nächsten Jahren ein Gesetz zu erwarten, das eine Regelung der Löhne und Gehälter nach bevölkerungspolitischen Grundsätzen bringen werde. Die jetzigen Kinderzulagen seien nur als Uebergangsmäßnahme gedacht und stellten eine Rückzahlung der von den Kinderreichen zu viel bezahlten Steuern dar. Früher habe eine verkehrte Wertung der Arbeit und des Menschen stattgefunden. Der höchste Ehrentitel, der heute zu vergeben sei, sei der Titel Arbeiter. Der Redner ging dann auf das „Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses“ ein. Die Erbkranken in Deutschland kosten dem Staat jährlich 1250 Millionen! Dafür könnte in jedem Jahre 250 000 erbgelunden Familien je ein Haus im Werte

bei, daß er auch auf diesem Gebiete eine Steigerung zu erreichen versuchen werde. Zu seiner Freude habe er schon in diesem Jahre die für die Weihnachtsgeldleistung vorgesehene Kinderzulage verdoppeln können. Das ihm persönlich zugeordnete Weihnachtsgeld stelle er als Leistungszulage für die besten und fleißigsten Arbeiter seines Betriebes zur Verfügung. Dieses Sondergeschenk solle jedem ein Ansporn zu weiterem Schaffen sein. Die Namen dieser besonders ausgezeichneten wolle er nicht nennen, er möchte er aber, daß an ihrer Spitze der älteste Gefolgshafmann, der 72-jährige Vater Klug list, marschiere.

**073. Werden Meisterkurse durchgeführt?** Wie verlautet, beabsichtigt die Kreislandwirtschaftsbehörde bei genügender Beteiligung im Sinne eines Meisterkurses zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung zu veranlassen.

**073. Von der Feuerweh.** Im Verlaufe eines besonderen Appells unserer Feuerweh wurde den aus Gesundheitsrücksichten auscheidenden Oberbrandmeistern Oberg und Schwers das Treudienstehrenzeichen verliehen.

**073. Ein Wunsch geht in Erfüllung.** Sehr lange schon hegte die Bevölkerung von Papenburg-Oberende den Wunsch, eine regelrechte Filiale der Papenburger Städtischen Sparkasse im oberen Stadtteil zu haben. Bisher unterhielt die Sparkasse am Oberende im Hause Strube nur eine Annahmestelle, die stundenweise geöffnet war. Ab 1. Januar wird in dem Hause des Kaufmanns Wilkens eine Zweigstelle eingerichtet.

von 5000 Reichsmark geschenkt werden! Ein Erbkranker koste täglich dem Staate 6-10 Reichsmark, einem gefundenen Arbeitslosen habe man aber früher täglich 1,50-2 Mark ausbezahlt. Ein Sieblungsprojekt, das den Bau von 5 Millionen Einfamilienhäusern vorsieht, werde zur Durchführung kommen. Zunächst sei die „Einfriedigung“ gebaut worden, damit wir in Ruhe und Frieden die weiteren Aufgaben lösen können. Der Redner behandelte dann noch den Landarbeitermangel, den wir nicht haben würden, wenn man dem Landarbeiter nicht die Aufstiegsmöglichkeiten und die Achtung verlag hätte. Auch das werde anders werden. Deutschland habe einen schwereren Kampf zu führen als die anderen Völker. Die Kinderreichen hätten Anspruch auf Anerkennung und Ehre. Sie müßten sich zusammenschließen und durch ihre Haltung die anderen beschämen. Im Januar wird eine weitere Versammlung durchgeführt werden, in der dann die organisatorischen Fragen besprochen werden sollen.

**073. Bunde.** Der Weihnachtsbaum für alle erstrahlte am Sonnabend zum ersten Mal im Glanz seiner Kerzen vor dem Gemeindebüro. Die Freude ist allgemein groß darüber, daß auch unser Ort einen solchen Baum aufgestellt hat, der mit dazu beiträgt, die Weihnachtsstimmung zu erhöhen.

**073. Bunde.** Winter Sonnenwendfeier. Morgenabend begehrt die Ortsgruppe der NSDAP die Winter Sonnenwendfeier. Die Ausgestaltung der Feier haben die SA und die SS übernommen. Das Feuer wird an der Doenhofstraße abgebrannt werden.

**073. Oldendorp.** Treudienst-Ehrenabzeichen verliehen. Dem Matrosen Fritz Krüger, der 25 Jahre beim Wasserbauamt beschäftigt ist, wurde das Treudienst-Ehrenabzeichen verliehen.



## Unter dem Reichsadler

Ortsgruppen Beer „Am Dock“ und „Leda“.  
Feier der Winter Sonnenwende am 21. Dezember, „Schöngarten“, 20.30 Uhr. Sämtliche Wod-, Kellen- und Umkleelieder treten um 20.15 Uhr an.

SA-Strum 1/3, Beer.  
Mittwochabend, 20.12. Uhr, beim „Schöngarten“. Auftreten zum Sonnenwendfest. Or. Dienstkantate. Urlaub für Mittwoch aufgehoben.

SA, Marine-Gefolgshaf 1/361, Beer.  
Die Gefolgshaf tritt heute, Dienstag, um 19.30 Uhr, bei dem Rathausbrücke an. Kameraden, der Ritter muß heute unbedingt aus dem Saal. Ich hoffe deshalb, daß zu diesem Dienst alle erscheinen.

NSDAP, Beer, Schaft 2 und 5 (S. Klod) und Schaft 8 (B. Sam).  
Alle Jungmädler der drei Schaften treten am Mittwoch, dem 21. Dezember, um 4.30 Uhr, beim neuen Heim an. Weihnachtsfeier. Fußballsp. Pakete mitbringen.

Barometerstand am 20. 12., morgens 8 Uhr . . . . . 762,5°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C - 7,0°  
Niedrigster . . . . . C - 15,5°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . .  
Mitgeteilt von B. Jökubli, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. XL 1933: Hauptausgabe Nr. 732, davon Bezirksausgabe Beer-Reiderland 1014 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Beer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Beer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Beer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Beer-Reiderland Heinrich Gerlyn verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Beer-Reiderland Bruno Jachgo, beide in Leer. Sondernr.: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Zwangsversteigerungen

Zwangsweise  
versteigere ich am Mittwoch, 21. d. Mts., 15 Uhr, in Leer, Zentralfotel, 1 Schreibfisch, 1 Bild (Seestück).  
Zohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

## Zu verkaufen

**Möbel** (gut erhalten)  
1 Schreibfisch (eiche)  
1 Kinderschaukel (eiche)  
1 Tisch mit Klappeneinlage (eiche)  
1 Bank, Sessel, 4 Stühle  
billigst.  
Leer, Bremerstraße 44.

## Dauerbrenner

Ein gut erhaltener  
zu verkaufen.  
Leer, Wolf-Hilferstr. 44/46

## Lüchtiger junger Kaufmann

für Buchhaltung und Schriftwechsel möglichst aus der Getreidebranche per sofort gesucht.  
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

Mühlenwerte Robert Weber / Wert Leer.

## Zu verkaufen:

1 milchgebende Ziege,  
1 kleiner Küchenschrank,  
1 Grammophon mit Platten,  
1 Kofferschiffchen,  
3 Steinbantaufen  
und sonstige Knabenpielsachen  
Leer, Binkelfstraße 43.

## 3 Stubenöfen

billig abzugeben.  
Cordes, Leer, Hindenburgstr. 37.

## Grudeherd

zu verkaufen.  
Leer, Ubbö-Emmiusstraße 411

## Guter Knaben-Mäster

für 16-18jähr.) zu verkaufen  
Zu erfragen bei der OZ, Leer

## Fette Gänse

zu verkaufen.  
Gerd Kempen, Moerhausen.

## Läuferfischweine verkauft

Theodor Thomssen, Nortmoor.

## Zum Fischtag

empfehle in lebendfr. Qualität 1-2 kg schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., Fischstiel 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger. Makr., Schellf., Goldbarsch, Kieler Bückinge, Kieler Sprotten, Ia Marinaden, Herings- und Fleischsalat.  
Fr. Grafe, Rathausstr. 28/29  
Bestellungen auf Karpfen erbitte frühzeitig D. O.



## Gewürz-Spekulativus

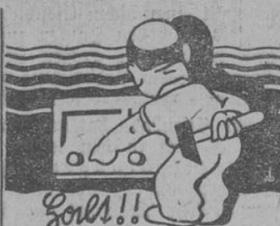
Feiner  
1/2 kg 65 Pfg.

## Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens  
Anzugeben, größere am  
Nachmittag vorher.  
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann  
mehr Sorgfalt auf guten Satz  
verwendet werden. Sie haben  
deshalb mehr Freude und Erfolg  
durch Ihre Anzeigen.

## Winterhilfswerk

Ortsgruppe  
Harderwylenburg (West)  
An die WdW-Betreuten erfolgt am Donnerstag, dem 22. Dezember, im Viehbofskeller eine Ausgabe von Lebensmittelkarten und Kohlenbezugscheinen und zwar für die Buchstaben A-K vormittags von 9-12 Uhr und für die Buchstaben L-Z nachmittags von 14-17 Uhr. Packmaterial ist mitzubringen. Die Kontrollkarte ist vorzulegen.



## Radio - Sollun

Weener Fernruf 110

## Radio - Sollun

heute u. morgen  
lebendfr. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., Fischstiel 35 und 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., lebende Karpfen und Schlei. Bestellungen zu den Feiertagen erbitte frühzeitig.  
Leer, am Babub  
Weener, Fisch-Klock  
Tel. 3111  
Telef. 2418

## Für den Weihnachtstisch:

Kamm- und Bürstengeräte,  
Nagelpflege, Reifencassette,  
Reiserollen, Zerstäuber,  
Rasierapparate und Spiegel etc  
Drogerie Neermoor.

## Praktische Weihnachtsgeschenke sind

Aktentaschen, Tornister u. Schultaschen  
Große Auswahl! Niedrige Preise!  
Eberhard Schröder jr., Detern

## Schreibmappen

Enno Hinrichs, Leer.

Kohlenkästen, Torfkästen  
Kohlenschränke, Ofenschränke  
Feuerstove von RM. 1.- an  
Wärmflaschen von 45 Pfg. an

## S. G. Wena, Heisfelde

Nach § 4 Abs. 2 der Wasserlieferungsbedingungen

## Beschädigungen der Wasser-

## messer durch Frostschaden!

Wir fordern deshalb alle Wasserbezieher auf, den Wassermesser dementsprechend gegen Frost zu schützen. Weiter empfehlen wir ihnen, den beim Wassermesser befindlichen Durchgangshahn nachts zu schließen und die Hausleitung durch den Entleerungshahn zu entleeren.

Das städt. Wasserwerk Grundmann, Betriebsst.

# Teppiche, Matten, Läufer, Farben

Bei kleiner Anzahlung wird auf Wunsch jedes Stück bis zum Fest zurückgestellt

# Kampen, Leer

Wachstuche, Seifen, Bürstenwaren, Patentrollen, Baumschmuck, Kerzen Für Weihnachten bringen wir das Richtige!

Adolf-Hitler-Straße 10

12 Kugeln im Karton von 20 Pfg. an, Baumschmuck von 15 Pfg. an, Wunderkerzen Karton 5 Pfg., Feenhaar 2 Karton 15 Pfg., Eislametta 4 Briefe 10 Pfg., Engelshaar 2 Briefe 5 Pfg., Rauheil 2 Karton 15 Pfg., Kerzenhalter mit Kugelgelenk Dutzd. 35 Pfg., Kerzenhalter ohne Kugelgelenk Dutzd. 15 Pfg. — Ganz große Auswahl **Balaam und Stragula, Vorlagen** -31, -43, -63, -65 und -87 Pfg., **Läufer** -77, -82, 1.06, 1.20, 1.35 und 1.45 RM., **Teppiche** 200x250 Stück 7.00 RM., 200x300 Stück 8.40 RM., 200 Stückware qm 1.20 und qm 1.06, Schöne große Geschenkkartons **Seife und Parfüm** 75 Pfg., **Gummifiguren** zum Ausblasen 20-40 Pfg., **Gummischürzen** von 85 Pfg. an, **Gummischdecken** (große) 1.75 RM. an, **Wachstuch**, 100 cm breit, 1.20, 1.50, 1.80 RM., **Gummiwärmflaschen** von 1.50 RM. an, **Bilder** -30, -65, 1.00, 1.50 RM., **Mop** mit Dose von 1.- RM an, **Mop-Politur**, lose, 500 gr -80 RM., **Bohnerwachs** prima, 500 gr -40 RM., **Bohnerkloß** 1.50, 2.50, 3.00 und 4.50 RM., **Haarbesen** 1.-, 1.50, 2.50 und 3.- Mk., **Haarhandfeger** -50, 1.-, 1.75, 2.- RM., **Bastfaschen** 1.50, 2.25, 3.50, 4.- RM., **Kinderbesen** -95 RM., **Kindorbesen** -50, -75, 1.35 RM., **Kokosmatten** -45, -90 RM., **Kokostoppich** 2x2 1/2 16.50 RM., 2x3 19.50 RM., **Jute-teppich** 160/240 15.- RM., 190/285 19.- RM., **Haargarn** **Teppich** (2x3) 24.-, 35.-, 42.50, 50.- RM., **Haargarn-Teppich** (240/340) 65.-, 80.-, 85.- RM., **Haargarn-teppich** (3x4 m groß) 100.- RM.

Ihren **Fest-Kaffee und -Tee**  
Waffeln, Gebäck und Lebkuchen von  
**Bernh. Hortmeyer, Leer**  
Ecke Hindenburg-Bergmannstraße — Fernruf Nr. 2813

**Schlafzimmer-Ampeln**  
Elektrohaus  
**Fr. Hoppe, Leer**

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit von allen Seiten in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit  
**danken wir herzlichst**  
Philipp Kirchhoff und Frau  
Neermoor, den 20. Dezember 1938.

**Tischlampen**  
Elektrohaus  
**Fr. Hoppe, Leer**

**Trauringe**  
massiv Gold  
**Johs. Bahns, Leer**

**Statt Ansage!**  
Gottes Güte erleuchte uns heute durch die Geburt eines gesunden **Sohnes**.  
**L. Damm und Frau**  
Holte, 18. Dezember 1938. Gretine, geb. Ahlers

**Edeka**

Feiner Jamaica Rum-Verschnitt, 38 % Fl. 2.30 RM.  
Feiner Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.20 RM.  
Reiner Weinbrand . . . . . Fl. 3.00 RM.  
Branntwein, 32 % . . . . . Ltr. 2.00 RM.  
Klarer, 32 % . . . . . Ltr. 2.00 RM.  
Feine Liköre in vielen Sorten Fl. 2.50 RM.  
Spanischer Rotwein, tiefdunkel, vorzüglich für Glühwein . Fl. 1.10 RM.  
Insel-Samos . . . . . Ltr. 1.30 RM.  
Insel-Samos . . . . . Fl. 1.10 RM.  
Doornkaat, Ecks-Genever, Kruiden (Preise ohne Flasche)

Die bekannten Edeka-Geschäfte in Leer und Umgegend:  
P. Baumann, Deddo Cramer, A. Doyen, Jürgen Dinkgräve, Fritz Heitbrink, Heinrich B. Meyer, Bruno Meyer, Ad. C. Onkes, L. Schürmann, H. Südtmann in Leer. Bernh. Meyer, J. G. Ukema in Heisfelde. F. Bruser, Loga.

*Raffinacaffeebohnen*  
*Novyalglanz-Clüß*  
**Helene Nehus, Leer**

Immer daran denken, Ihre Stübigkeiten nur aus den Spez.-Geschäften  
**J. Smit und Oelrichs**  
Ecke Bahnhofstr. Leer Brunnenstraße 34  
Adolf-Hitler-Str.

*Für Weihnachten*  
**SIEMENS HAUSGERÄTE**  
erhalten Sie bei  
**H. F. Rugo, Victoriahaus, Ruf 2305**

Unsere am 17. Dezember 1938 vollzogene Vermählung geben wir hiermit bekannt  
Leer **Rudolf Genz und Frau**  
Dora, geb. Werner  
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit

**Statt Karten!**  
Am Sonntag nachmittag entschlief sanft und gottergeben unsere liebe, herzensgute Mutter, Groß- und Urgroßmutter  
**Frau Ww. Carl Schmalz**  
Auguste, geb. Westphal  
im gesegneten Alter von 86 Jahren.  
Ruhe in Frieden!  
In tiefer Trauer:  
**Familie Anna Schulte,** geb. Schmalz, Leer i. O.  
**Familie Ww. Nettchen Borchers,** geb. Schmalz, Vechta i. O.  
**Familie Georg Schmalz, New-York**  
**Familie Karl Schmalz, Bremen**  
**Familie Willy Schmalz, Bremen.**  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 21. d. M., vom Trauerhause Ubbo-Emmius-Straße 43 aus. Trauerfeier 1 Uhr in der Kapelle des luth. Friedhofes.

Zum Fest frühzeitig ans  
**Haarschneiden** denken  
Friseur-Innung Stadt und Kreis Leer

**Zum Fest!**  
**Ontes Tee**  
**Ontes Kaffee**  
in allen Preislagen.  
**Ad. C. Ontes, Leer**

Für den Weihnachtstisch  
kleine nette  
**Geschenke**  
womit Sie Freude bereiten und das Richtige treffen:  
Damenhandtaschen in großer u. kleiner Form, Brieftaschen, Geldbörsen, Gesangbücher, Schultornister, Büchertaschen (rein Leder), Foto-Alben, Nähkästen, Nähkörbe, Handschuhe aller Art, Schirme, Kragen und Binder!  
In all diesen kleinen Artikeln finden Sie große Auswahl bei  
**J. H. Brandt / Remels**

Detern, den 17. Dezember 1938.  
Heute entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Schuhmachermeister**  
**Johann Ebkes**  
im 70. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Haukea Ebkes, geb. Ukema** nebst Angehörigen.  
Beerdigung am Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Der mollig-warme  
**Ulster**  
aus dem Spezial-Geschäft  
**Gerh. Cordes**

**Hautschuhe**  
für Damen, Herren, Kinder in Strick, Stoff, Leder in größter Auswahl.

Empf. pr. lebdr. Rochschellf., 1/2 kg 25 und 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Stinte 25 Pfg., ff. Goldbarschfilet 50 Pfg., frisch ger. Schellfische, Makrelen, Rotbarsch, Sprotten u. Aal, prima gefüllte Heringe, ff. Heringe und Fleischalat. Zum heiß. Abend empfehle pr. lebende **Spiegel-Karpfen u. Schleie**  
Adolf-Hitler-Str. 24  
**Brabandt, Telefon 2252.**

**S. Gröttrup**  
Loga und Leer, Ad.-Hiller-Str. 2

Alles was zum **Wohnwohlstand** gehört in **Manufakturwaren** finden Sie in reicher Auswahl und zu bekannt niedrigen Preisen bei  
**H. W. Diekmann, Remels**

Zum Fischtag! Empfehle prima lebendfrische Rochschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Schiaraal in allen Größen.  
**W. Stumpf, Wörde, 2316.**

Detern, den 17. Dezember 1938.  
Heute starb unser lieber Kamerad  
**Johann Ebkes**  
Er war Mitgründer unserer Wehr und hat stets in Treue zu uns gestanden!  
Ehre seinem Andenken!  
**Freiw. Feuerwehr Detern e. V.**

Bei diesem Wetter eine gute Flasche  
**Douro-Portwein**  
Flasche 1.80 RM  
aus der  
**Drogerie H. Drost, Leer.**

**Bülters Fischauto** kommt vorläufig wegen der Schlachtereizeit und Wagenüberholung nicht

**Füttert die hungernden Vögel!**



## Schenke praktisch!

**Wollwaren**  
sind stets beliebt und bereiten Freude!  
Kommen Sie zu uns, Sie werden sicherlich das Richtige finden!

### Leerer Strickerei

Inh.: **B. Bleeker**  
Leer und Weener

Annahmestelle von

### Bedarfsdeckungsscheinen

für Ehestandsdarlehen  
und Kinderreiche

Uniformen für SA., HI., DJ., BDM.

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Grötrup**  
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16  
vorm. Gerh. de Wall

### Flurgarderoben

mod. Dielen-Möbel in großer Auswahl

**C.F. Reuter Söhne, Leer**

### Bäcker-Innung

des Großkreises Leer

Um unsern Gefolgschaftsmitgliedern am Heil. Abend einen zeitigen Geschäftsschluss zu ermöglichen, bitten wir die Kundschaft höflichst, am 24. Dezember die bestellten Backwaren selbst abzuholen

Der Obermeister.

### Schenken macht Freude:

Sie finden bei mir gute Weihnachtsgeschenke für die Dame und den Herrn

**Franz Herzer Wilhelm Tesche Nachf. Leer**

### Nähtruhen

in allen Größen eingetroffen.

**Herm. Harms, Leer, Adolf-Hitler-Straße 22.**

### Stadttaschen

**Enno Hinrichs, Leer**

### 10 Tips für den Herrn

Rasierspiegel mit Zubehör  
Rasiermesser  
Rasierapparat mit Klängen  
Taschenmesser  
Aufwerkzeug

Feuerzeug  
Schere  
Zigarrenabschneider  
Taschenlampe  
Gießtropfen

### 5 Tips für die Jugend

Fabrikmesser  
Metallbaukasten  
Bastelgerät  
Werkzeugkasten  
Laubsägezeug

### 5 Tips für den Sport

Schlittschuhe  
Schneetretter  
Rodelschlitten  
Luftgewehr  
Rollschuhe

**Bernh. Bohlsen & Leer**  
Das gute Fachgeschäft.

### Tabakdosen

Zigarren- und  
Zigarettenspitzen  
Zigarrentaschen  
Zigarettentaschen

**Joh. Wessels, Leer**

Brunnenstraße 11. Fernruf 246 9

### Das richtige Festgeschenk

das stets Freude bringt  
kaufen Sie preiswert  
im



### Modehaus H. G. Waterborg

Leer, Brunnenstraße 20

Mittwoch, Donnerstag und Freitag bis 20 Uhr geöffnet

### Die Zigarre

zum Fest kaufen Sie in bekannt erst-  
klassiger Qualität im Fachgeschäft

**Ernst Schmidt**

Leer, Adolf-Hitler-Str. 11, Anruf 2564

Reiche Auswahl von Geschenkpackungen in Zigarren und Zigaretten



### Kleinigkeiten die Freude bereiten

**Geschmackvolle Oberhemden**  
mit Kragen, uni und in allen modernen Streifen, erprobte Febrückel

3<sup>90</sup> 4<sup>75</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>90</sup> 8<sup>75</sup> 9<sup>90</sup>

**Die beliebten Sportheimden**  
mit angeschnittenem Kragen, in vielartigen Mustern und lebhaften Farben

2<sup>75</sup> 3<sup>90</sup> 4<sup>25</sup> 4<sup>95</sup> 5<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>90</sup>

**Elegante Krawatten**  
breite, schmale Stellen u. neuartige Muster, in großem Farben-Sortiment

0<sup>95</sup> 1<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>90</sup>

**Unentbehrliche Schals**  
mit gestreift, kariert od. gemustert, in allen modischen Farben, welche Qualität

1<sup>90</sup> 2<sup>90</sup> 3<sup>75</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>90</sup> 8<sup>25</sup> 9<sup>75</sup>

**Pullover u. Strickwesten** für jeden Geschmack und in allen Preislagen vorrätig

Beliebtesten finden Sie auch in den anderen Läden. Bitte prägnante Bekleidungsstil

**Bleyle-Strickkleidung**  
für Damen, Herren und Kinder

### Backhaus

In Leer

### Mollige Hausschuhe

in Filz und kamelhaarfarbig

**Schuhhaus Gieske, Leer**

### Als Festgeschenke

empfehle ich meine große Auswahl in Spielwaren, Christbaumschmuck, Geschenk-artikeln aller Art, Korbsessel, Porzellan- und Glaswaren. Zigarren und Zigaretten in hübschen Geschenkpackungen.

**Wessel Riekens, Südgeorgsfehn**

### Ostfriesland:

Kölnisch Wollwe

Porefummerein

Süßweiss

Größte Auswahl in allen Preislagen

**Ostfriesland-Wein, Linn**

Prof. Leunig



**Krawatten**  
schenken!  
**Enno Hinrichs,**  
Leer



### Baumlichter

bunte, Karton 30 Stück, 28 Pfg.

### Kälteschutz:

Einlegesohlen, Katzenfelle,  
Leibbinden, Leibwärmer,  
Ohrenschützer etc.

**Drogerie Neermoor.**



### Akkordeons

und  
**Mundharmonikas**  
in reicher Auswahl

**Musikhaus Reimer**

Leer  
nur am Bahnübergang

### Zigarren Zigarillos

in hübschen Geschenkpackungen  
und gut abgelagert

### Zigaretten

in allen bekannten Marken.

**Zigarrenhaus Joh. Wessels**

Leer, Brunnenstr. 11. Fernr. 2469



von  
**G. Kluin, Ithren.**

**Zu Weihnachten**  
trinkt man gern  
einen guten Tropfen

Insel-Samos . . . Ltr. 1.20

Deutscher Rotwein Ltr. 1.00

(tiefdunkel)

Spanisch. Rotwein Ltr. 1.30

(für Glühwein)

aus der

**Drogerie H. Drost, Leer**

Hindenburgstr. 26.